www.thueringen.de

Freistaat Thüringen
Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft

Demografiebericht 2023

Teil 1
Bevölkerungsentwicklung des Freistaats Thüringen und seiner Regionen

SERVICEAGENTUR DEMOGRAFISCHER WANDEL

Impressum

Herausgeber
Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
Werner-Seelenbinder-Straße 8
99096 Erfurt
Telefon: +49 (0) 361 57 411 1000 (Behördenzentrale)
E-Mail: poststelle@tmil.thueringen.de

Redaktion
Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
Abteilung Strategische Landesentwicklung, Demografie und Forsten
Referat Demografiepolitik und Serviceagentur Demografischer Wandel

Gestaltung und Satz
Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
Abteilung Strategische Landesentwicklung, Demografie und Forsten
Referat Demografiepolitik und Serviceagentur Demografischer Wandel

Datengrundlage
vgl. Quellenverweise zu Tabellen, Abbildungen und Karten

Stand
19. Oktober 2023

© 2023 TMIL

Diese Publikation wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Thüringer Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während des Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Wege und in welcher Anzahl die Druckschrift dem Empfänger zugegangen ist. Den Parteien ist jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer einzelnen Mitglieder zu verwenden.

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbehalten.

Inhalt

1 Der demografische Wandel in Thüringen 5

2 Bevölkerungsentwicklung des Freistaats Thüringen 8

2.1 Bevölkerungsentwicklung in Deutschland und den Bundesländern von 2018 bis 2022 8

2.1.1 Natürliche Bevölkerungsentwicklung 11

2.1.2 Räumliche Bevölkerungsentwicklung 13

2.2 Bevölkerungsentwicklung Thüringens von 2018 bis 2022 15

2.2.1 Natürliche Bevölkerungsentwicklung Thüringens von 2018 bis 2022 15

2.2.2 Räumliche Bevölkerungsentwicklung Thüringens von 2018 bis 2022 17

2.2.3 Altersstrukturelle Bevölkerungsentwicklung Thüringens von 2000 bis 2022 20

2.3 Bevölkerungsentwicklung der Landkreise und kreisfreien Städte von 2018 bis 2022 22

2.3.1 Natürliche Bevölkerungsentwicklung der Landkreise und kreisfreien Städte von 2018 bis 2022 23

2.3.2 Räumliche Bevölkerungsentwicklung der Landkreise und kreisfreien Städte von 2018 bis 2022 26

2.3.3 Altersstrukturelle Bevölkerungsentwicklung der Landkreise und kreisfreien Städte von 2018 bis 2022 28

3 Ergebnisse der 3. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung für den Freistaat Thüringen, die Landkreise und kreisfreien Städte 33

3.1 Hintergrund, Methodik und Annahmen der 3. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung 33

3.2 Ergebnisse der 3. rBv für Thüringen 34

3.3 Ergebnisse der 3. rBv für die Landkreise und kreisfreien Städte 36

3.3.1 Natürliche Bevölkerungsentwicklung der Landkreise und kreisfreien Städte bis 2042 39

3.3.2 Räumliche Bevölkerungsentwicklung der Landkreise und kreisfreien Städte bis 2042 41

3.3.3 Altersstrukturelle Bevölkerungsentwicklung der Landkreise und kreisfreien Städte bis 2042 42

4 Zusammenfassung 49

A Abbildungsverzeichnis 51

B Kartenverzeichnis 52

C Tabellenverzeichnis 53

D Abkürzungsverzeichnis 53

Vorwort

Der Demografiebericht ist ein praxisbezogenes Arbeitsmaterial für Wirtschaft, Verwaltung, Vereine, Verbände, Religionsgemeinschaften, Politik und alle, die bei der Sicherung der Daseinsvorsorge unter den Bedingungen des demografischen Wandels Verantwortung tragen. Ziel des Demografieberichts ist es, die demografische Entwicklung Thüringens räumlich und zeitlich differenziert darzustellen und zu zentralen Themenfeldern Herausforderungen, Handlungsansätze und innovative Lösungsvorschläge aufzuzeigen. Er soll aber auch die gesellschaftspolitische Diskussion über den demografischen Wandel weiter befördern.

Dementsprechend gliedert sich der Demografiebericht in folgende drei Teile:

- **Teil 1 „Bevölkerungsentwicklung des Freistaats Thüringen und seiner Regionen“**

  Fortgeschriebener Standardteil zur Bevölkerungsentwicklung im Freistaat Thüringen;

- **Teil 2 „Herausforderungen und Handlungsansätze bei der Sicherung ausgewählter Schwerpunkte der Daseinsvorsorge“**

  Darstellung zentraler Handlungsfelder, die von der demografischen Entwicklung besonders betroffen sind;

- **Teil 3 „Spezialteil“**

  Sonderveröffentlichungen mit wechselnden Themenschwerpunkten in Anlehnung an die jeweiligen demografischen Themenjahre.

Im vorliegenden Teil 1 des Demografieberichts 2023 erfolgt die Darstellung der Bevölkerungsentwicklung für den Freistaat Thüringen und für die Landkreise und kreisfreien Städte seit 2018. Damit knüpft Teil 1 inhaltlich an die letzte Aktualisierung aus dem Jahr 2020 an, bei der die Bevölkerungsentwicklung von 2014 bis 2018 detailliert dargestellt wurde.

Datenbasis für den Betrachtungszeitraum sind die Angaben zur Bevölkerungsentwicklung, wie sie vom Thüringer Landesamt für Statistik (TLS) sowie dem Statistischen Bundesamt bereitgestellt wurden. Grundlage der fortgeschriebenen Bevölkerungsdaten sind ab dem Jahr 2011 die Daten des Zensus 2011. Für die zukünftige Bevölkerungsentwicklung zeigen Bevölkerungsvorausberechnungen nach den bisherigen Erfahrungen die Entwicklungstrends relativ zuverlässig auf. In einem eigenständigen Kapitel werden daher die Ergebnisse der im Januar 2023 vom TLS vorgelegten 3. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (3. rBv) dargestellt.

Den Leser:innen des Demografieberichts steht Ihnen das Referat 53 „Demografiepolitik und Serviceagentur Demografischer Wandel“ im Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft (TMIL) unter **info@serviceagentur-demografie.de** für Fragen und Hinweise zur Verfügung.

Gern werden unter diesem Kontakt auch Hinweise und Vorschläge zur Weiterentwicklung des Demografieberichts entgegengenommen. Es ist vorgesehen, den nächsten Demografiebericht nach Vorliegen der 4. rBv in einer überarbeiteten Fassung vorzulegen.

1 Der demografische Wandel in Thüringen

Seit einigen Jahren rücken demografische Prozesse zunehmend in den Fokus der Öffentlichkeit. Unter dem Schlagwort des „demografischen Wandels“ erscheint dieses Thema regelmäßig im gesellschaftlichen Bewusstsein.

Die öffentliche Diskussion beschränkt sich dabei zumeist auf zwei entscheidende Aspekte – einerseits den Einwohnerrückgang, andererseits die Alterung der Bevölkerung. Eine Definition des Begriffs „demografischer Wandel“ führt – im Gegensatz zur allgemeinen Wahrnehmung – zu dem Ergebnis, dass es nicht „einen Wandel“, sondern eine Vielzahl an Veränderungen mit ebenso vielen Konsequenzen für die Gesellschaft zu gestalten gilt. Der demografische Wandel muss als das Zusammenwirken vielfältiger Prozesse angesehen werden, die bereits seit Jahrzehnten wirksam sind.

Dabei lassen sich fünf Kernprozesse identifizieren:

- **Heterogenisierung der Lebensformen,**
- **Alterung der Bevölkerung,**
- **Individualisierung/Singularisierung,**
- **Bevölkerungsrückgang und**
- **Internationalisierung**.

Die **Heterogenisierung der Lebensformen** ist insbesondere durch Veränderungen gesellschaftlicher Normen und Werte begründet. So führen u. a. der veränderte Stellenwert der sogenannten „klassischen“ Familie, die nicht mehr vorhandene Notwendigkeit, die Altersvorsorge über die eigenen Kinder sichern zu müssen oder die heutigen Lebensentwürfe von Frauen und Männern, die sich im Vergleich zu früheren Zeiten stark unterscheiden (Erwerbsbeteiligung, Karrierechancen, Rollenverständnis, Übernahme von Fürsorgeaufgaben usw.), zu weitreichenden Veränderungen der Struktur, Größe und Dauerhaftigkeit der privaten Haushalte.

Die Geburtenzahlen liegen seit vielen Jahren unter dem für die Bestandserhaltung der Bevölkerungszahl notwendigen Maß. In Verbindung mit einer steigenden Lebenserwartung führt dies zur **Alterung der Bevölkerung**, d. h. einer Veränderung der Anteile verschiedener Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung und einem höheren Durchschnittsalter. Je nach wirtschaftlicher Attraktivität der Region können Wanderungsbewegungen diesen Prozess verstärken (bei Abwanderung) oder abschwächen (bei Zuwanderung), da die Altersgruppen sehr unterschiedlich am Wanderungsgeschehen beteiligt sind (Selektivität der Wanderung).

Heterogenisierung und Alterung sind damit hauptsächliche Ursachen für **Individualisierung bzw. Singularisierung** im Sinne einer wachsenden Zahl an alleinlebenden Menschen.

Das anhaltende Geburtendefizit führt darüber hinaus zu einem **Bevölkerungsrückgang**. Dieser Prozess wird durch Abwanderung, oft aus wirtschaftlichen Erwägungen,

verstärkt. In wirtschaftlich prosperierenden Regionen kann Zuwanderung diese Entwicklung abschwächen, den Gesamttrend meist jedoch weder aufhalten noch umkehren.

Den gleichen Effekt weisen internationale Wanderungen auf, die insbesondere in den letzten Jahren in Thüringen Wanderungsgewinne bedingen. In der Konsequenz führen diese zu einer kulturell-ethnischen Diversifizierung der Bevölkerung und somit zur **Internationalisierung.**

Zusammenfassend kann der demografische Wandel als die Veränderung der Zusammensetzung der Bevölkerungsstruktur definiert werden.

Der demografische Wandel berührt auch die Lebenswirklichkeit Thüringens. Die Auswirkungen der aktuellen demografischen Entwicklungen im Freistaat stellen die Tragfähigkeit vorhandener Strukturen auf den Prüfstand und erfordern entsprechende Handlungs- und Anpassungsstrategien. Sie bieten zugleich die Möglichkeit, neue Konzepte zu erproben und verstärken Anreize zur Suche nach innovativen Lösungen.

Thüringen ist ein Land im Wandel. Allerdings ist der demografische Wandel kein alleiniges Thüringer Phänomen. Er tritt in ähnlicher Weise in den anderen ostdeutschen Bundesländern, aber auch in den westdeutschen Bundesländern sowie in weiten Teilen Europas auf. Politik unter demografiestrategischer Ausrichtung kann für Thüringen nur erfolgreich sein, wenn sie die unterschiedlichen Prägungen der Regionen berücksichtigt und die vorhandenen Stärken nutzt.

Die Thüringer Landesregierung versteht die Gestaltung des demografischen Wandels als eine ressortübergreifende Aufgabe mit Prozesscharakter. Dies verlangt aktive und pro-aktive Maßnahmen, eine zielgerichtete Kommunikation und die Koordination eines breiten Spektrums an Aktivitäten sowie von Akteur:innen.

Für die Landesregierung gelten folgende Arbeitsthesen als Leitlinien für die Gestaltung der Folgen des demografischen Wandels:

- **Die Gestaltung des demografischen Wandels ist eine ressortübergreifende Aufgabe mit Prozesscharakter**. Die Debatten um den demografischen Wandel sind unabweisbare Zukunftsdebatten. Sie müssen daher sachlich, vorwärtsgewandt, vorbehaltlos, kreativ, handlungsorientiert und an den Menschen ausgerichtet sowie über Legislaturperioden hinausdenkend geführt werden. Herausforderungen sind konsequent anzunehmen und sich bietende Chancen entschlossen zu nutzen.
- **Für die Gestaltung des demografischen Wandels gibt es kein Patentrezept.** Die selbst auf engstem Raum zeitlich und räumlich differenziert sowie unterschiedlich stark auftretenden Auswirkungen des demografischen Wandels verbieten pauschale Aussagen und Strategien. Eine spezifische Betrachtung jeder einzelnen Region auf Landes- und Bundesebene sowie im europäischen Kontext hinsichtlich ihrer Entwicklungsperspektiven und Potenziale ist erforderlich, um auf deren Grundlage entsprechende Schlussfolgerungen zu

ziehen und Strategien zu erarbeiten. Anpassung und Gestaltung sind dabei zwei Seiten ein und derselben Medaille.

- **Die Zukunft bringt einen Wettbewerb der Regionen.** Es gilt vorhandene Potenziale zu nutzen, zu entwickeln und neue zu kreieren. Die Zukunftsfestigkeit einer Region bestimmt sich nicht zuletzt in dem Maße, wie es gelingt, den demografischen Wandel erfolgreich zu gestalten.

- **Das Zentrale-Orte-System wird als Konzept der Sicherung der Daseinsvorsorge in allen Landesteilen an Bedeutung gewinnen.** Die Zentralen Orte sollen das Rückgrat der Landesentwicklung zur Stabilisierung und Entwicklung aller Landesteile bilden sowie als Standortsystem der öffentlichen Daseinsvorsorge dienen. Sie sind deshalb im Landesentwicklungsprogramm Thüringen entsprechend verankert, welches regelmäßig weiterentwickelt wird.
- **Die Infrastrukturen der Daseinsgrundfunktionen verlangen nach einer Weiterentwicklung und innovativen Ausgestaltung.** Alternative Strategien und Lösungsansätze werden an die Stelle etablierter, zum Teil nicht mehr wirtschaftlich zu erhaltender Strukturen treten.
- **Privatwirtschaftliches und bürgerschaftliches Engagement sind Bestandteile der Daseinsvorsorge, können aber staatliches Handeln nicht ersetzen.**
- **Der Freistaat Thüringen wird sich dafür einsetzen, dass die Förderbedingungen der Europäischen Union, des Bundes und des Landes vereinfacht und entbürokratisiert werden und eine generationengerechte Nutzbarkeit ermöglichen.**

  Alternative und flexibel einsetzbare Fördermodelle sowie Öffnungsklauseln in bestehenden Instrumentarien sind zu entwickeln und permanent auf ihre Wirksamkeit hin zu überprüfen.
- **Angesichts des demografischen Wandels und gleichzeitig verlaufender entsprechender globaler Entwicklungen muss sich der Freistaat noch konsequenter als Zuwanderungsland aufstellen und attraktive Bedingungen schaffen, um Abwanderung zu vermeiden und Zuzug zu generieren.**

2 Bevölkerungsentwicklung des Freistaats Thüringen

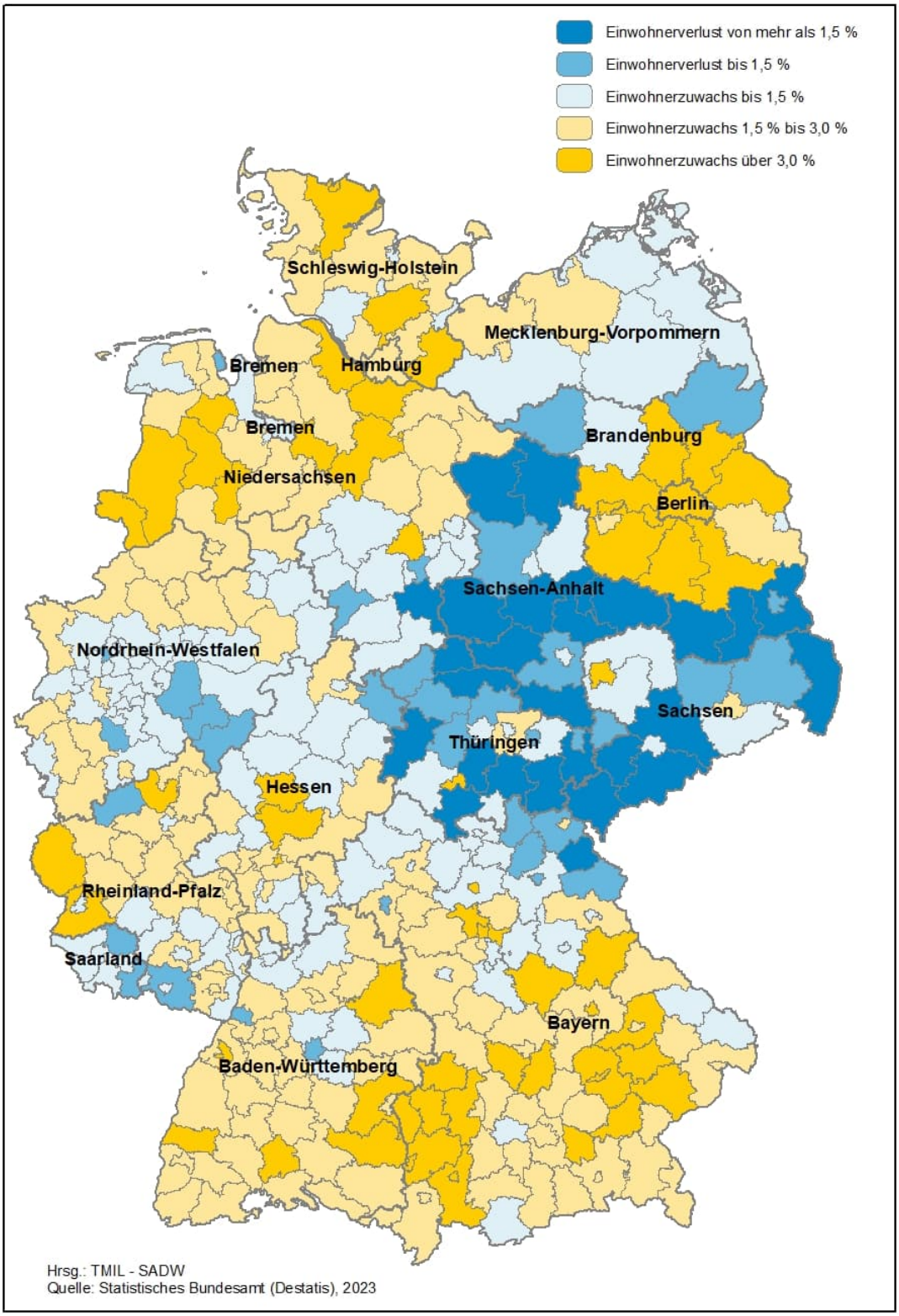
Die Entwicklung der Thüringer Bevölkerung in den letzten Jahren ist Abbild und Fortsetzung der demografischen Veränderungen im Freistaat in den vergangenen Jahrzehnten. Sie verdeutlicht einerseits die räumliche Differenzierung demografischer Prozesse, denn in diesen Jahren standen Stagnation und Schrumpfungsprozesse der Bevölkerungsentwicklung in den Landkreisen einem gemäßigten Bevölkerungswachstum in den großen kreisfreien Städten gegenüber. Andererseits zeigt sich, dass die gesamte Tragweite des demografischen Wandels auch zeitlich differenziert zu Tage tritt: Die starke Abwanderung zu Beginn der 1990er und Anfang der 2000er Jahre sowie der deutliche Geburtenrückgang aufgrund der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umwälzungen nach der Wiedervereinigung prägen die demografische Situation in Thüringen nachhaltig.

Neben dem Bevölkerungsrückgang hat sich zudem die Altersstruktur des Landes deutlich verändert: Eine wachsende Anzahl älterer Menschen steht einer immer kleiner werdenden Gruppe an Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gegenüber. Insbesondere die Anzahl der potentiell erwerbstätigen Menschen hat in der Vergangenheit stark abgenommen, sodass ein immer geringerer Anteil der Bevölkerung einen immer größer werdenden Teil „versorgen“ muss. Gleichzeitig konnte die Zuwanderung von Schutzsuchenden, die etwa ab 2014 zu einem meist positiven jährlichen Wanderungssaldo und in den Jahren 2015 und 2022 zu einem Bevölkerungszuwachs führte, den generellen Trend der Bevölkerungsentwicklung in Thüringen nicht nachhaltig verändern. Dies liegt auch darin begründet, dass viele der zugewanderten Personen Thüringen inzwischen wieder verlassen haben.

2.1 Bevölkerungsentwicklung in Deutschland und den Bundesländern von 2018 bis 2022

Zum Stichtag 31.12.2022 lebten in Deutschland rund 84,4 Mio. Menschen. Im Zeitraum 2018 bis 2022 gewann Deutschland 1.339.632 Einwohner:innen. Im selben Zeitraum sind für die einzelnen Bundesländer vergleichsweise geringe Veränderungen der Bevölkerungszahlen zu beobachten, was sich jedoch räumlich differenziert (s. Tab. 1). Insgesamt kann für die ostdeutschen Bundesländer zwischen 2018 und 2022 ein leichter Bevölkerungsgewinn festgestellt werden, jedoch waren Thüringen und Sachsen-Anhalt im ostdeutschen und bundesweiten Vergleich die einzigen Bundesländer mit einem Bevölkerungsrückgang. Die Bundeshauptstadt Berlin verzeichnete in den letzten Jahren den größten relativen Einwohnerzuwachs. Ferner wiesen noch Bayern, Brandenburg, Hamburg und Hessen Zuwachsraten von über zwei Prozent im Betrachtungszeitraum 2018 bis 2022 auf.

Karte 1: Bevölkerungsentwicklung in den Landkreisen und kreisfreien Städten Deutschlands vom 31.12.2018 bis zum 31.12.2022



Karte 1 verdeutlicht, dass auch innerhalb der Bundesländer die Bevölkerungsentwicklung in den vergangenen Jahren von regionalen Unterschieden geprägt war.

Um auch die längerfristige Bevölkerungsentwicklung abzubilden, wurde zusätzlich das Jahr 2000 vergleichend hinzugezogen. In der langfristigen Bevölkerungsentwicklung der Bundesländer zeigen sich große Unterschiede. Im Zeitraum von 2000 bis 2022 ist die Bevölkerungszahl in sechs Bundesländern zurückgegangen: in den fünf ostdeutschen Flächenländern sowie im Saarland. Sachsen-Anhalt hat dabei rund jeden sechsten Einwohner verloren. Die Bevölkerung in Baden-Württemberg und Bayern sowie den Stadtstaaten Hamburg und Berlin ist dagegen relativ am stärksten gewachsen. Die steigenden Bevölkerungszahlen beruhen vor allem auf Wanderungsgewinnen gegenüber dem In- und Ausland.

Tab. 1: Bevölkerungsentwicklung Thüringens im Vergleich der Bundesländer vom 31.12.2000 bis zum 31.12.2022

Bundesland	Bevölkerung am 31.12.2000	Bevölkerung am 31.12.2018	Bevölkerung am 31.12.2022	Entwicklung 2018 zu 2000 in %	Entwicklung 2022 zu 2018 in %
Baden-Württemberg	10.524.415	11.069.533	11.280.257	5,18	1,90
Bayern	12.230.255	13.076.721	13.369.393	6,92	2,24
Berlin	3.382.169	3.644.826	3.755.251	7,77	3,03
Brandenburg	2.601.962	2.511.917	2.573.135	-3,46	2,44
Bremen	660.225	682.986	684.864	3,45	0,27
Hamburg	1.715.392	1.841.179	1.892.122	7,33	2,77
Hessen	6.068.129	6.265.809	6.391.360	3,26	2,00
Mecklenburg-Vorpommern	1.775.703	1.609.675	1.628.378	-9,35	1,16
Niedersachsen	7.926.193	7.982.448	8.140.242	0,71	1,98
Nordrhein-Westfalen	18.009.865	17.932.651	18.139.116	-0,43	1,15
Rheinland-Pfalz	4.034.557	4.084.844	4.159.150	1,25	1,82
Saarland	1.068.703	990.509	992.666	-7,32	0,22
Sachsen	4.425.581	4.077.937	4.086.152	-7,86	0,20
Sachsen-Anhalt	2.615.375	2.208.321	2.186.643	-15,56	-0,98
Schleswig-Holstein	2.789.761	2.896.712	2.953.270	3,83	1,95
Thüringen	**2.431.255**	**2.143.145**	**2.126.846**	**-11,85**	**-0,76**
ostdeutsche Länder ohne Berlin	13.849.876	12.550.995	12.601.154	-9,38	0,40
ostdeutsche Länder mit Berlin	17.232.045	16.195.821	16.356.405	-6,01	0,99
westdeutsche Länder	65.027.495	66.823.392	68.002.440	2,76	1,76
Deutschland	82.259.540	83.019.213	84.358.845	0,92	1,61

Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) 2023

Die hohen Bevölkerungsverluste der ostdeutschen Länder bis etwa 2013 resultierten neben der natürlichen Entwicklung zu einem wesentlichen Teil aus den Folgen der

Abwanderungen im Zuge der Wiedervereinigung. Die Wanderungsverluste von vor allem jungen Frauen konnten bis heute nicht ausgeglichen werden. Im Ergebnis fehlen die damals ausgebliebenen Geburten heute als potentielle Elterngeneration („Demografisches Echo“) und führen somit zu einem anhaltend negativen natürlichen Saldo. Obwohl sich in den vergangenen Jahren der Wanderungssaldo, u. a. durch den Zuzug von Schutzsuchenden, positiv entwickelt hat, kann dies dauerhaft die negative natürliche Entwicklung nicht kompensieren.

2.1.1 Natürliche Bevölkerungsentwicklung

Im Zeitraum 2018 bis 2021 ist die Zahl der Lebendgeborenen in Deutschland in etwa stabil geblieben, jedoch im Jahr 2022 deutlich zurückgegangen. Im Jahr 2018 kamen 787.523 Kinder zur Welt, 2022 wurden hingegen lediglich 738.819 Geburten in Deutschland gezählt. Eine mögliche Erklärung für diesen Rückgang im Jahr 2022 ist die Verfügbarkeit von Corona-Impfungen im Laufe des Jahres 2021. Da durch die Ständige Impfkommission zunächst keine explizite Impfempfehlung für Schwangere und Stillende ausgesprochen wurde, ist zu vermuten, dass Paare aufgrund dessen ihren Kinderwunsch zunächst zurückstellten. Darüber hinaus könnte die Belastung von jungen Familien mit Kindern während der Corona-Pandemie die Entscheidung für ein weiteres Kind erschwert haben.[1]

In Deutschland bekam 2022 jede Frau im gebärfähigen Alter[2] im Durchschnitt 1,45 Kinder. Seit 2007 (1,37 Kinder) stieg damit die zusammengefasste Geburtenziffer[3], abgesehen von kleineren Schwankungen, für ein Jahrzehnt kontinuierlich an. Diese Tendenz hat sich in den letzten fünf Jahren seit 2018, abgesehen von einem kurzzeitigen Anstieg im Jahr 2021, umgekehrt. Insbesondere das Jahr 2022 war besonders geburtenschwach. Die zusammengefasste Geburtenziffer sank in Deutschland in diesem Jahr deutlich von 1,57 (2021) auf 1,45 (2022).

In den ostdeutschen Bundesländern lag die zusammengefasste Geburtenziffer nach 2010 deutlich über dem Bundesdurchschnitt und dem Durchschnitt der westdeutschen Bundesländer. Dieses Bild hat sich in den vergangenen zwei Jahren jedoch gewandelt. Im Jahr 2022 lag der Wert für die zusammengefasste Geburtenziffer in den Ländern des früheren Bundesgebietes über dem Wert der ostdeutschen Bundesländer. In Niedersachsen (1,52) sowie Rheinland-Pfalz (1,51) war die zusammengefasste Geburtenziffer in 2022 so hoch wie in keinem anderen Bundesland. Die niedrigsten Werte verzeichneten dagegen Berlin, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern mit jeweils 1,40 oder weniger. Die zusammengefasste Geburtenziffer für Thüringen lag 2022 mit 1,42 Kindern je Frau leicht unter dem Bundesdurchschnitt.

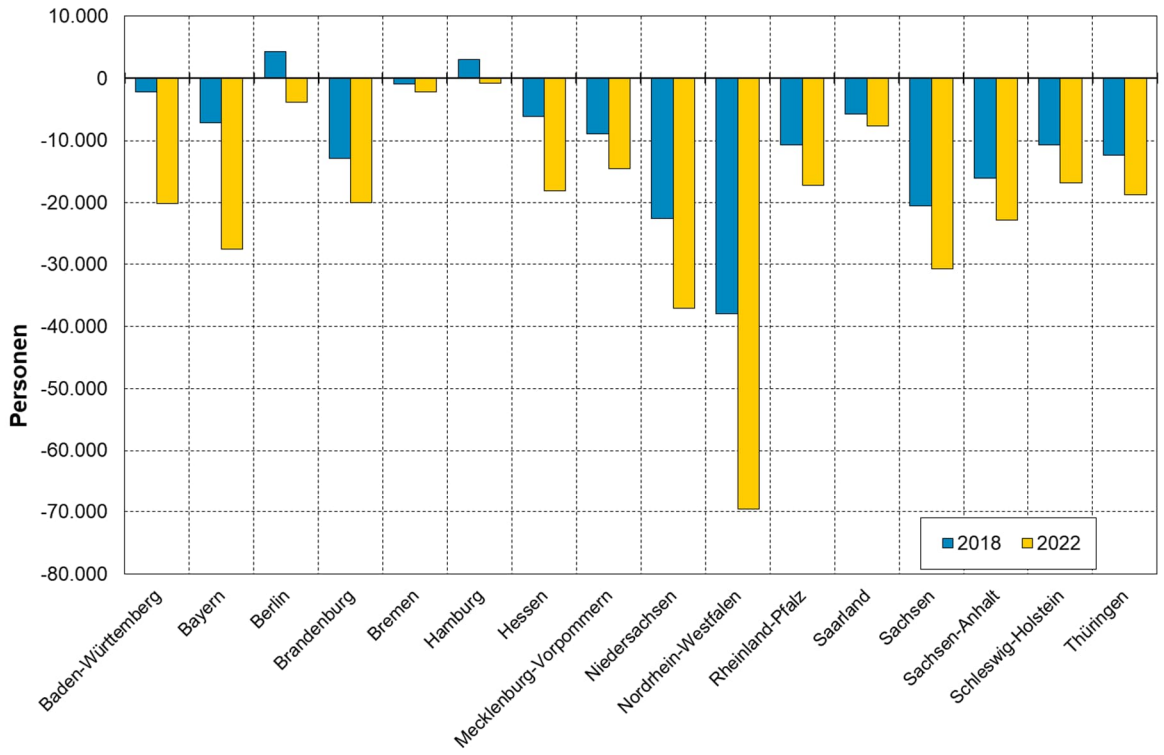
---

[1] Erklärungsmuster des Statistischen Bundesamtes, s. dpa:221202-99-753890/3.
[2] Als Frauen im gebärfähigen Alter gelten alle Frauen der Altersgruppe 15 bis unter 45 Jahre.
[3] Die zusammengefasste Geburtenziffer umfasst die Summe aller 30 altersspezifischen Geburtenziffern der Altersjahrgänge 15 bis unter 45 für ein Kalenderjahr. Sie ist eine zusammengesetzte, hypothetische Kennziffer und gibt an, wie viele Kinder je Frau geboren würden, wenn für deren ganzes Leben die altersspezifischen Geburtenziffern des jeweils betrachteten Kalenderjahres gelten würden.

Im Jahr 2022 lag das Alter der Mütter bei der Geburt ihres ersten Kindes in allen fünf ostdeutschen Bundesländern unter dem Bundesdurchschnitt von 30,4 Jahren. Mit 29,1 Jahren sind die Thüringer Mütter bei Geburt des ersten Kindes mit den Müttern in Sachsen-Anhalt (28,9 Jahre) die jüngsten im bundesweiten Vergleich. Konkret heißt das: In Hamburg und Berlin bekommen Frauen ihr erstes Kind im Durchschnitt erst mit über 31 Jahren. Der Anstieg des Alters der Mütter bei der Geburt des ersten Kindes setzte in Ostdeutschland später ein, verlief dann aber steiler als in Westdeutschland. Somit gleicht sich das Alter, in dem Frauen ihr erstes Kind bekommen, zwischen Ost und West immer mehr an.

Im Betrachtungszeitraum 2018 bis 2022 ist die Zahl der Gestorbenen in Deutschland angestiegen. Während im Jahr 2018 insgesamt 954.874 Menschen gestorben sind, stieg die Zahl der Gestorbenen in den folgenden Jahren auf 1.066.341 im Jahr 2022 an. Der bundesweite Anstieg der Sterbefälle ist vor allem auf die alternde Bevölkerung zurückzuführen. Außerdem ist die Zahl der Sterbefälle aufgrund der Corona-Pandemie gestiegen, wenn auch regional in unterschiedlichem Ausmaß.

Abb. 1: Natürliche Bevölkerungsentwicklung nach Bundesländern 2018 und 2022



Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) 2023

Beim Vergleich der einzelnen Bundesländer von 2018 und 2022 wird deutlich, dass der natürliche Saldo in allen Bundesländern im Jahr 2022 negativer ausfällt als noch 2018.

Lebenserwartung

Die Lebenserwartung ist in Deutschland wie auch in Thüringen in den vergangenen Jahren mit leichten Schwankungen relativ konstant geblieben. Während der Corona-Pandemie verringerte sich die durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt jedoch erheblich. Heute neugeborene Jungen werden im Bundesdurchschnitt 78,3 Jahre alt und neugeborene Mädchen 83,2 Jahre (Quelle: Sterbetafel 2020/2022). Die Differenzierung der Lebenserwartung nach Bundesländern ergibt Unterschiede in der Lebenserwartung bei Geburt von bis zu 2,0 Jahren bei den Frauen und bis zu 3,9 Jahren bei den Männern.

Im Vergleich der Bundesländer haben Neugeborene in Baden-Württemberg die höchste Lebenserwartung (Jungen 79,7 Jahre, Mädchen 84,1 Jahre), die niedrigste ist bei neugeborenen Jungen in Sachsen-Anhalt (75,8 Jahre) und neugeborenen Mädchen im Saarland (82,1 Jahre) zu beobachten. In Thüringen liegt die Lebenserwartung von neugeborenen Jungen mit 76,9 Jahren wie auch bei den neugeborenen Mädchen mit 82,7 Jahren unter dem Bundesdurchschnitt.

Betrachtet man die Lebenserwartung zwischen ost- und westdeutschen Bundesländern insgesamt, so ist feststellbar, dass bei der Lebenserwartung von Mädchen inzwischen keine signifikanten Unterschiede mehr existieren, für Jungen in westdeutschen Bundesländern jedoch bei der Geburt eine um fast zwei Jahre höhere Lebenserwartung zu verzeichnen ist.

2.1.2 Räumliche Bevölkerungsentwicklung

Für die Auswertung der räumlichen Bevölkerungsentwicklung werden sowohl die Zu- und Fortzüge über die Landesgrenzen (Außenwanderung) als auch die Zu- und Fortzüge innerhalb der Bundesrepublik (Binnenwanderung) berücksichtigt.

Seit 2010 ist in Deutschland ein anhaltend positiver Wanderungssaldo zu verzeichnen. Am höchsten war der positive Wanderungssaldo mit 1,46 Mio. Menschen im Jahr 2022, als der Zuzug von Schutzsuchenden aus dem Ausland seinen vorläufigen Höhepunkt erreichte. Besonders viele Menschen aus der Ukraine (rd. 1,1 Mio.) fanden im Jahr 2022 in Deutschland zumindest zeitweise eine sichere Unterkunft.

Von 2018 bis 2022 zogen insgesamt rund 5,58 Mio. Menschen aus der Bundesrepublik Deutschland ins Ausland. Im gleichen Zeitraum wanderten etwa 8,32 Mio. Menschen zu. Dadurch ergibt sich für diesen Zeitraum ein positiver Wanderungssaldo von ca. 2,74 Mio. Personen.

Mit Blick auf die Binnenwanderung hat sich der Trend verfestigt, dass die ostdeutschen Bundesländer einen positiven Wanderungssaldo gegenüber den westdeutschen Bundesländern aufweisen: Waren es 2018 insgesamt 8.095 Menschen mehr, die von West- nach Ostdeutschland zogen, sind es im Jahr 2022 insgesamt 7.567 gewesen.

Wie Tab. 2 aufzeigt, kann Thüringen weiterhin nicht von diesem Trend profitieren. Es zeigen sich rückläufige, aber dennoch deutliche Binnenwanderungsverluste (Thüringen 2022: - 2.405 Personen). Die größten Gewinner der Binnenwanderung waren bezogen auf den Saldo 2022 in absoluten Zahlen Brandenburg (+ 14.293 Personen Binnenwanderungsgewinn), gefolgt von Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. Die größten Abwanderungen in andere Bundesländer hatten Berlin und Baden-Württemberg mit Binnenwanderungsverlusten von jeweils über 10.000 Personen zu verzeichnen.

Tab. 2: Binnen- und Außenwanderungssaldo nach Bundesländern 2018 und 2022

	Wanderungssaldo mit anderen Bundesländern		Gesamtwanderungssaldo (mit anderen Bundesländern und dem Ausland)	
	2018	**2022**	**2018**	**2022**
Baden-Württemberg	-5.838	-10.079	50.907	178.232
Bayern	8.583	5.313	86.366	222.568
Berlin	-8.436	-11.369	29.435	84.584
Brandenburg	15.412	14.293	21.062	55.521
Bremen	-2.473	-4.025	3.361	10.508
Hamburg	-1.150	-4.663	7.979	39.428
Hessen	-3.396	-5.701	29.843	114.179
Mecklenburg-Vorpommern	2.910	5.402	7.659	32.291
Niedersachsen	-1.485	3.437	43.524	152.245
Nordrhein-Westfalen	-10.377	-4.262	52.471	283.366
Rheinland-Pfalz	1.707	3.291	22.505	70.499
Saarland	-1.911	-87	2.056	17.870
Sachsen	4.467	969	17.987	74.546
Sachsen-Anhalt	-2.387	677	1.759	40.357
Schleswig-Holstein	8.245	9.209	18.207	48.825
Thüringen	**-3.871**	**-2.405**	**4.559**	**37.070**
Deutschland			**399.680**	**1.462.089**
westdeutsche Bundesländer	-8.095	-7.567	317.219	1.137.720
ostdeutsche Bundesländer (ohne Berlin)	16.531	18.936	53.026	239.785
ostdeutsche Bundesländer (mit Berlin)	8.095	7.567	82.461	324.369

Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) 2023

2.2 Bevölkerungsentwicklung Thüringens von 2018 bis 2022

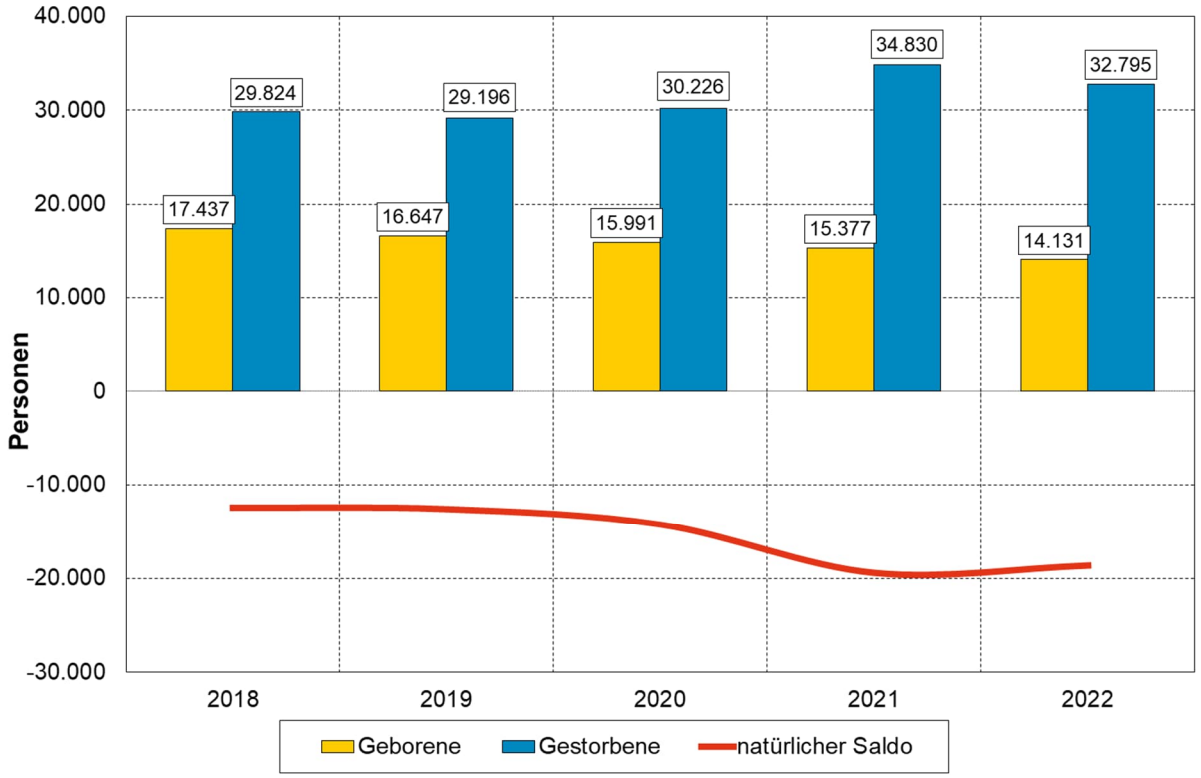
Für Thüringen ergibt sich für den Zeitraum 2018 bis 2022 ein Bevölkerungsverlust infolge der natürlichen und räumlichen Entwicklung von 0,8 % bzw. 16.299 Personen. Die Bevölkerungsverluste pro Jahr lagen durchschnittlich bei rund 3.260 Personen. Jedoch muss erwähnt werden, dass das Jahr 2022 durch den starken Zuzug von Schutzsuchenden aus der Ukraine gegenläufig zur Bevölkerungsentwicklung der vergangenen Jahre verlief und damit den Rückgang spürbar abgemildert hat.

Die Bevölkerungsdichte wurde dadurch jedoch nicht wesentlich verändert und beträgt 131 Einwohner pro Quadratkilometer.

2.2.1 Natürliche Bevölkerungsentwicklung Thüringens von 2018 bis 2022

Die natürliche Bevölkerungsentwicklung in Thüringen ist, wie in den anderen Bundesländern auch, seit Jahren durchweg negativ. Wie Abb. 2 zeigt, liegt die Zahl der Lebendgeborenen in Thüringen weiterhin deutlich unter der der Gestorbenen.

Abb. 2: Natürliche Bevölkerungsentwicklung in Thüringen von 2018 bis 2022



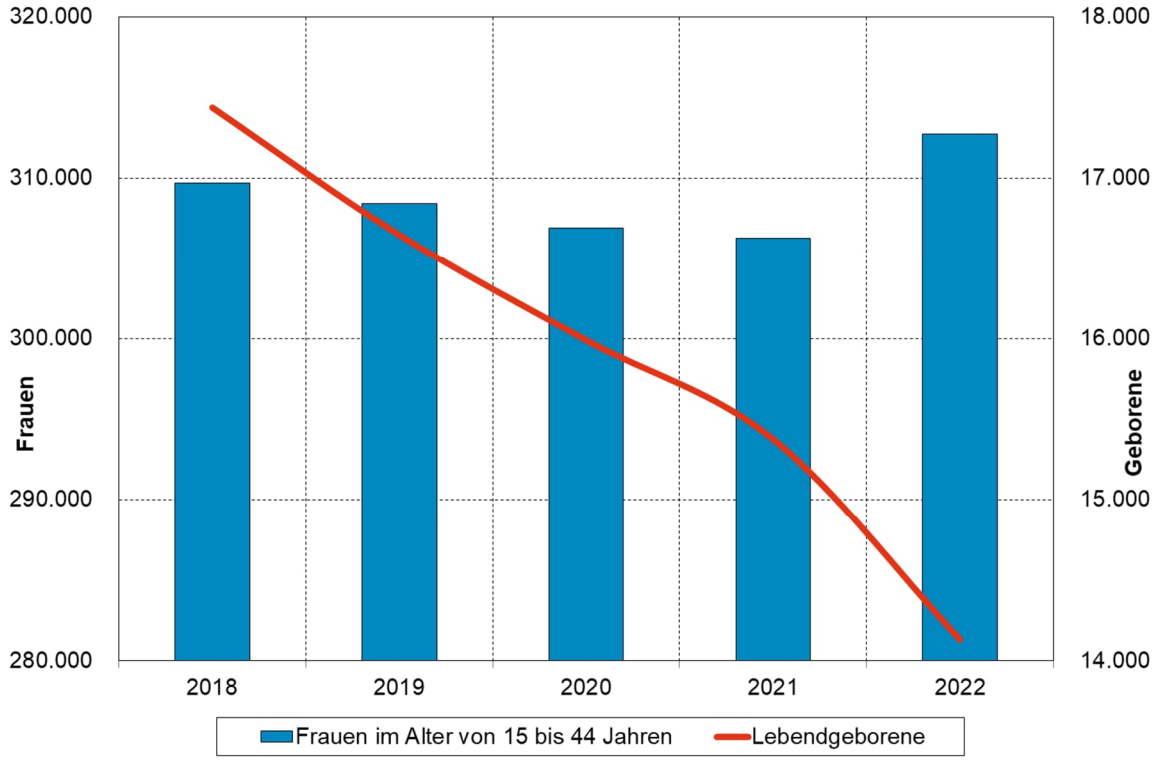
Quelle: TLS 2023

Im Zeitraum von 2018 bis 2022 wurden 79.583 Kinder in Thüringen geboren, im selben Zeitraum starben 156.871 Menschen und damit fast doppelt so viele wie geboren wurden. Dadurch ergibt sich ein negativer natürlicher Saldo von insgesamt - 77.288 Personen.

In den beiden vergangenen Jahren, die u. a. durch die Corona-Pandemie geprägt waren, fiel der negative natürliche Saldo besonders stark aus (- 19.453 im Jahr 2021 bzw. - 18.664 in 2022), was aus rückläufigen Geburtenzahlen und einem deutlichen Anstieg der Anzahl Gestorbener resultiert. Nach dem Geburtenhöchststand im Jahr 2016 waren die Jahre 2021 und 2022 die geburtenschwächsten Jahrgänge im Freistaat seit 1996.

Parallel zur abnehmenden Zahl der Geburten entwickelte sich die zusammengefasste Geburtenziffer im Betrachtungszeitraum. Mit durchschnittlich 1,59 Kindern je Frau war im Jahr 2018 der höchste Wert festzustellen. Bis zum Jahr 2022 sank die Ziffer dann erneut auf 1,42 Kinder je Frau und erreichte damit ihren bis dato niedrigsten Wert seit 2014.

Abb. 3: Lebendgeborene und Frauen im gebärfähigen Alter in Thüringen von 2018 bis 2022



Quelle: TLS 2023

Auch die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter ging weiterhin zurück und sank zwischen 2018 und 2021 um knapp 1,1 % (vgl. Abb. 3). Im Jahr 2022 stieg die Zahl der Frauen in dieser Altersgruppe wieder deutlich an, was v. a. mit der Ankunft der vor dem Krieg in der Ukraine geflohenen Frauen dieser Altersgruppe zu erklären ist.

2.2.2 Räumliche Bevölkerungsentwicklung Thüringens von 2018 bis 2022

Im Betrachtungszeitraum 2018 bis 2022 konnten für Thüringen durchgängig Wanderungsgewinne beobachtet werden. In jedem Jahr überstieg die Zahl der Zuzüge die der Fortzüge und sorgte für einen positiven Wanderungssaldo (s. Tab. 3). Während das Wanderungsgeschehen in den durch die Corona-Pandemie geprägten Jahren 2020 und 2021 zurückging, war das Jahr 2022 infolge des Zuzugs von Schutzsuchenden aus der Ukraine durch eine deutlich höhere Zahl an Wanderungsbewegungen gekennzeichnet.

Tab. 3: Räumliche Bevölkerungsentwicklung in Thüringen von 2018 bis 2022

Jahr	Zuzüge	Fortzüge	Wanderungssaldo
2018	55.460	50.901	4.559
2019	54.017	50.645	3.372
2020	46.990	45.573	1.417
2021	53.895	45.415	8.480
2022	88.517	51.447	37.070

Quelle: TLS 2023

Wanderungsgewinne gegenüber dem Ausland standen auch in den vergangenen Jahren Wanderungsverluste mit den anderen Bundesländern gegenüber. Hauptzielländer der abwandernden Thüringer:innen waren innerhalb Deutschlands in den vergangenen Jahren Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern, womit sich die Stellung Sachsens und Nordrhein-Westfalens als stärkste Zuwanderungsländer der Thüringer:innen verfestigt haben. Gegenüber Baden-Württemberg ist eine veränderte Situation zum vorherigen Demografiebericht zu erkennen: Hier weist Thüringen seit 2020 einen positiven Wanderungssaldo auf.

Trotz eines insgesamt negativen Binnenwanderungssaldos verzeichnet Thüringen dank eines positiven Wanderungssaldos gegenüber dem Ausland von 2018 bis 2022 einen positiven Gesamtwanderungssaldo von insgesamt 54.898 Personen (s. Tab. 4).

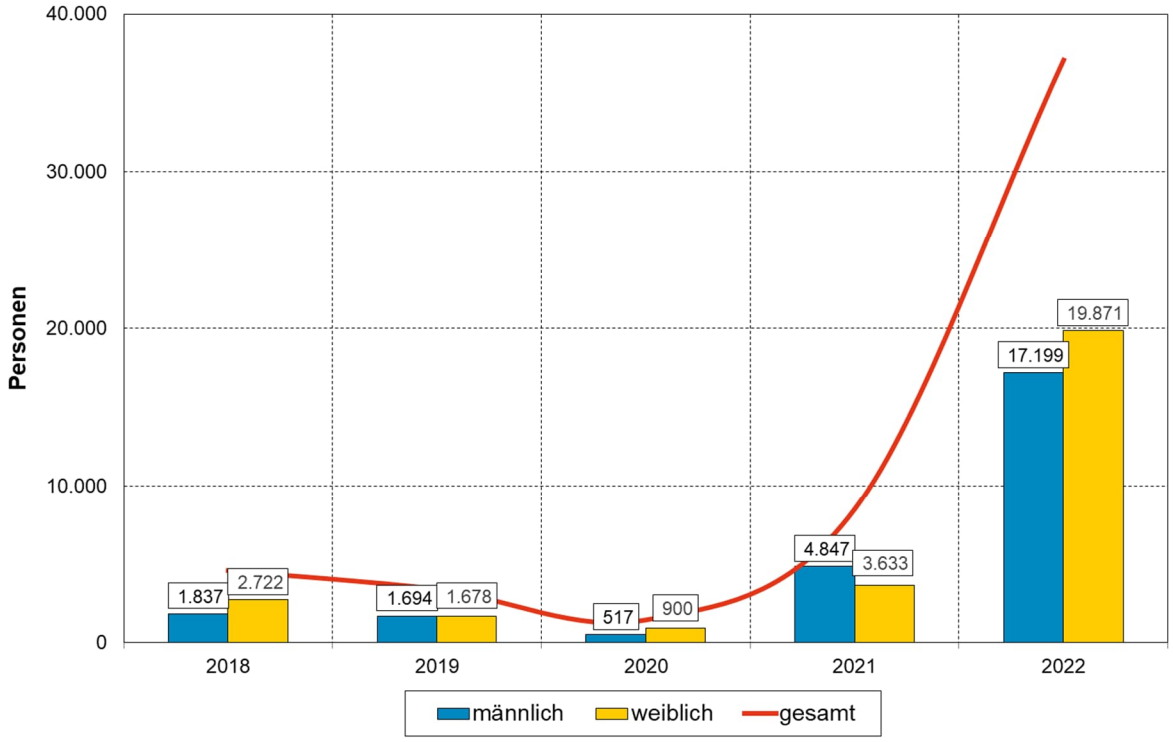
Tab. 4: Wanderungssaldo Thüringens mit den anderen Bundesländern und dem Ausland von 2018 bis 2022

Bundesland	2018	2019	2020	2021	2022	2018 bis 2022 Summe
Schleswig-Holstein	-39	-115	-33	-143	-75	-405
Hamburg	-213	-235	-239	-260	-219	-1.166
Niedersachen	-185	92	-100	31	-249	-411
Bremen	-76	-71	-101	-7	-57	-312
Nordrhein-Westfalen	-630	-897	-1.123	-862	-1.023	-4.535
Hessen	-219	-311	-432	20	-183	-1.125
Rheinland-Pfalz	-106	-96	-26	45	-77	-260
Baden-Württemberg	-204	-26	151	237	257	415
Bayern	-549	-465	10	73	-258	-1.189
Saarland	-23	-41	-10	-1	24	-51
Berlin	-394	-279	-130	-95	-162	-1.060
Brandenburg	-56	-110	19	85	124	62
Mecklenburg-Vorpommern	-229	-208	-321	-410	-234	-1.402
Sachsen	-1.170	-1.168	-978	-818	-368	-4.502
Sachsen-Anhalt	222	157	-185	-144	95	145
Ausland	8.430	7.145	4.915	10.729	39.475	70.694
Gesamtwanderungssaldo Thüringens	**4.559**	**3.372**	**1.417**	**8.480**	**37.070**	**54.898**

Quelle: TLS 2023

Betrachtet man die räumlichen Bevölkerungsbewegungen geschlechterspezifisch, so sind diese auf den gesamten Betrachtungszeitraum bezogen recht ausgeglichen. Im Jahr 2021 überstieg der Wanderungssaldo der Männer den der Frauen deutlich (s. Abb. 4). Dem hingegen sind im Jahr 2022 in Folge des Krieges in der Ukraine im Saldo mehr Frauen als Männer nach Thüringen zugewandert.

Abb. 4: Räumliche Bevölkerungsentwicklung in Thüringen von 2018 bis 2022 nach Geschlecht und gesamt



Quelle: TLS 2023

Thüringenweit zeigt die Wanderungsbilanz nach Altersgruppen im Betrachtungszeitraum ein recht differenziertes Bild. In den Jahren 2018 bis 2020 hatte Thüringen insbesondere bei der Altersgruppe der 25- bis unter 30-Jährigen sowohl bei Frauen als auch bei Männern (hier sogar noch bei der Altersgruppe der 30- bis unter 35-Jährigen) recht deutliche Wanderungsverluste zu verzeichnen. Diese Wanderungsverluste wurden von den anderen Altersgruppen in der Summe wieder kompensiert (s. Tab. 5).

Dieser Trend hat sich jedoch in den Jahren 2021 und besonders 2022 aufgrund des Krieges in der Ukraine wieder umgekehrt, sodass inzwischen erst in der älteren Generation ab 75 Jahren moderate Wanderungsverluste zu erkennen sind.

Insgesamt ist unter Berücksichtigung der Überlagerung der allgemeinen Trends durch die hohe Zahl von Schutzsuchenden aus der Ukraine festzustellen, dass die Altersgruppen der 15- bis unter 25-jährigen starke Wanderungsgewinne aufweisen, während in der Altersgruppe der 25- bis unter 30-Jährigen im Gegenzug die stärksten Wanderungsverluste zu beobachten sind. Dies deutet darauf hin, dass die Ausbildung vieler junger Menschen zwar in Thüringen stattfindet, diese Personen ihre eigene berufliche Perspektive jedoch weiterhin in einem anderen Bundesland oder im Ausland sehen.

Tab. 5: Räumliche Bevölkerungsentwicklung in Thüringen von 2018 bis 2022 nach Altersgruppen

Altersgruppe von … bis unter … Jahren	2018	2019	2020	2021	2022
unter 15	1.796	1.174	646	1.714	9.524
15 – 25	1.498	1.234	513	2.219	6.885
25 – 30	-581	-432	-556	602	2.659
30 – 40	458	213	216	1.853	6.661
40 – 50	896	727	557	1.383	5.330
50 – 65	692	609	311	1.021	4.304
65 – 75	21	13	40	67	1.499
75 und mehr	-221	-166	-310	-379	208
insgesamt	**4.559**	**3.372**	**1.417**	**8.480**	**37.070**

Quelle: TLS 2023

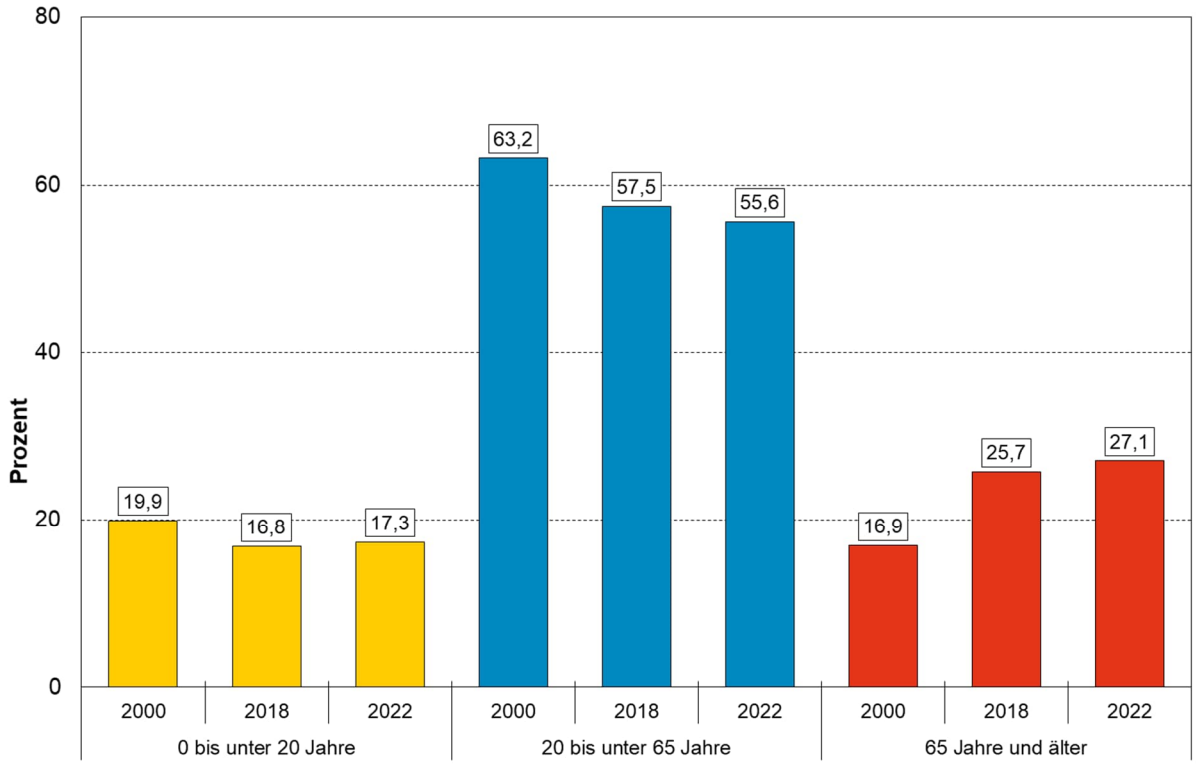
2.2.3 Altersstrukturelle Bevölkerungsentwicklung Thüringens von 2000 bis 2022

Die altersstrukturelle Zusammensetzung der Thüringer Bevölkerung wurde in den vergangenen Jahren v. a. durch eine niedrige Geburtenrate, einen Sterbefallüberschuss, aber auch Veränderungen bei der Lebenserwartung sowie unterschiedlich starke Wanderungsbewegungen verschiedener Altersgruppen geprägt.

Wie in Abb. 5 ersichtlich, stieg der Anteil der Altersgruppe der 0- bis unter 20-Jährigen an der Gesamtbevölkerung seit dem Jahr 2018 um 0,5 Prozentpunkte. Er liegt in der langfristigen Betrachtung aber um 2,6 Prozentpunkte niedriger als im Jahr 2000. Der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter (20 bis unter 65 Jahre) ging seit dem Jahr 2000 um mehr als 7 Prozentpunkte zurück. Dagegen ist der Anteil der Personen der Altersgruppe 65 Jahre und älter zwischen 2000 und 2022 um mehr als 10 Prozentpunkte auf über ein Viertel der Gesamtbevölkerung angestiegen.

Im Jahr 2022 betrug der Anteil der 20- bis unter 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung nur noch 55,6 %. Vergleicht man den prozentualen Anteil derer, die 2000 noch zur Altersgruppe der Personen im erwerbsfähigen Alter gehörten, stellt man fest, dass sich der Negativtrend der vorangegangenen Jahre weiter fortsetzt und verfestigt. Immer weniger potentiell Erwerbsfähige stehen damit einer wachsenden Anzahl an älteren Menschen in Thüringen gegenüber.

Abb. 5: Entwicklung der Altersstruktur in Thüringen von 2000 bis 2022



Quelle: TLS 2023

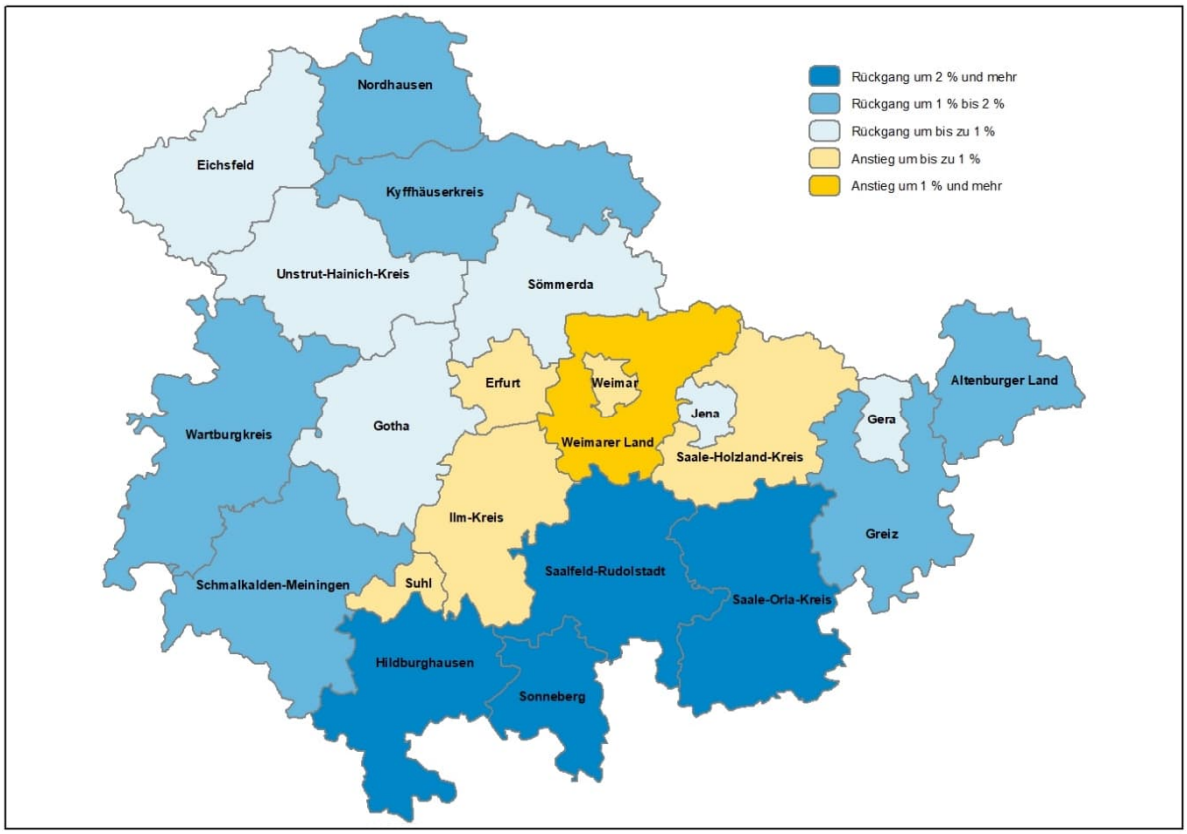
Eine Folge dieser Entwicklungen ist schließlich der Anstieg des Durchschnittsalters der Bevölkerung im Freistaat. Die Thüringer Bevölkerung war Ende 2022 im Durchschnitt 47,5 Jahre alt. Im Jahr 2000 lag das Durchschnittsalter noch bei 41,9 Jahren. Seit der Jahrtausendwende ist die Thüringer Bevölkerung somit durchschnittlich um 5,6 Jahre gealtert.

2.3 Bevölkerungsentwicklung der Landkreise und kreisfreien Städte von 2018 bis 2022

Die demografische Situation in den Landkreisen und kreisfreien Städten Thüringens ist ein Abbild der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsentwicklung. Wie Karte 2 zeigt, verzeichnete die überwiegende Zahl der Landkreise einen Bevölkerungsrückgang. Am stärksten hiervon betroffen waren die Landkreise Hildburghausen (- 2,56 %), Sonneberg (- 2,55 %) und Saalfeld-Rudolstadt (- 2,54 %).

Das Jahr 2022 war durch einen starken Zuzug von Schutzsuchenden, v. a. aus der Ukraine, geprägt. Dadurch ergab sich für dieses Jahr in fast allen Landkreisen und kreisfreien Städten Thüringens eine Zunahme der Einwohnerzahl, wodurch auch die Einwohnerentwicklung im Betrachtungszeitraum 2018 bis 2022 vielerorts einen positiven Impuls erhielt. Wie lange dieser anhält, wird zu beobachten sein.

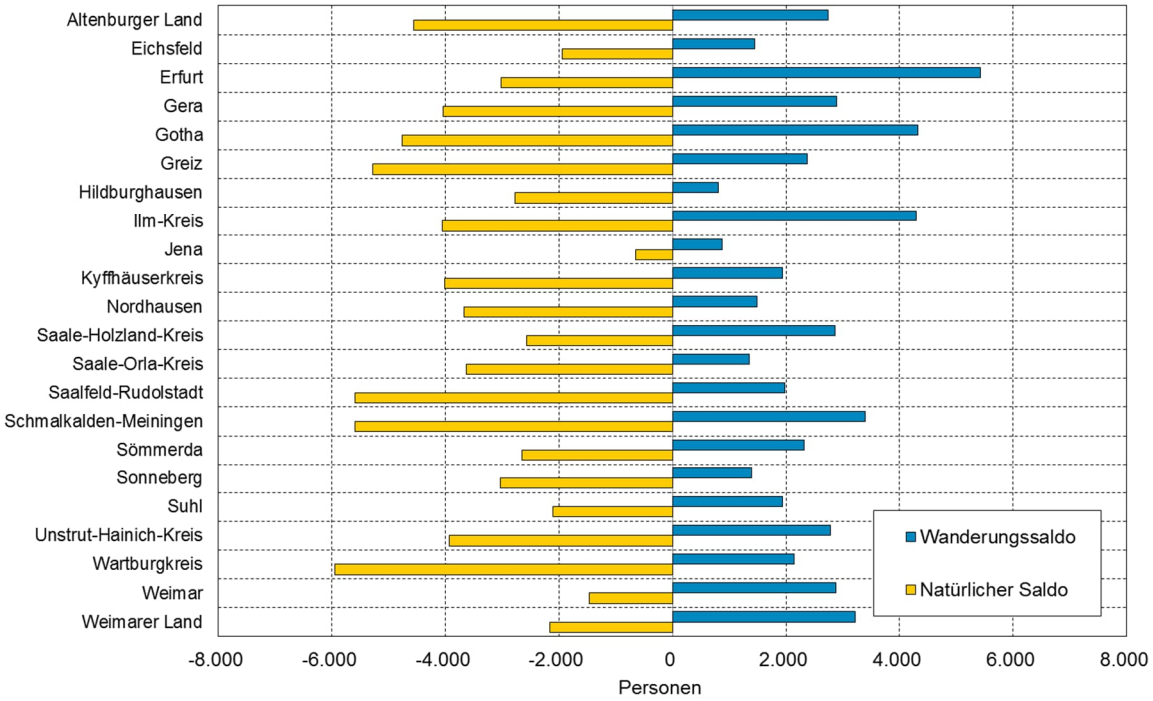
Karte 2: Entwicklung der Bevölkerungszahl in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2018 bis 2022



Quelle: TLS 2023

Abb. 6 verdeutlicht jedoch, dass sich diese Entwicklung überall in Thüringen ausschließlich durch Wanderungsgewinne speist, die den durchweg negativen natürlichen Saldo abmildern bzw. in einzelnen Fällen sogar überkompensieren.

Abb. 6: Natürliche und räumliche Bevölkerungsentwicklung in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2018 bis 2022



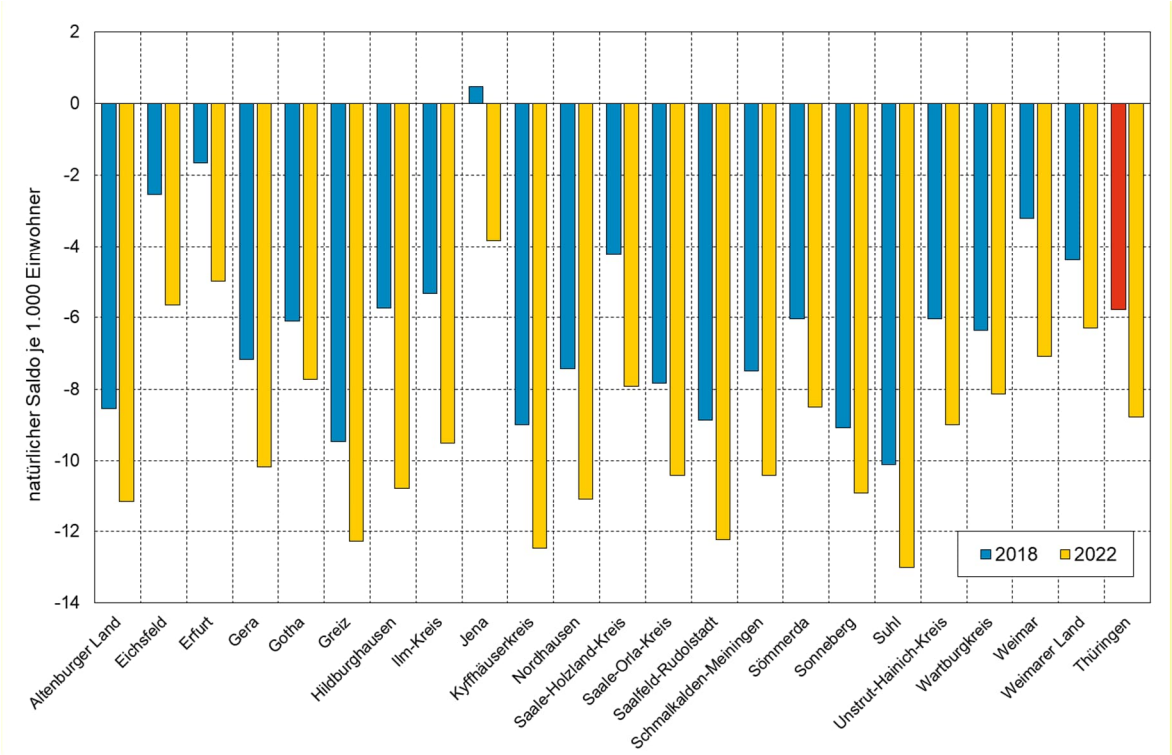
Quelle: TLS 2023

2.3.1 Natürliche Bevölkerungsentwicklung der Landkreise und kreisfreien Städte von 2018 bis 2022

Die natürliche Bevölkerungsentwicklung in den Thüringer Landkreisen und kreisfreien Städten ist von einem signifikanten Sterbefallüberschuss gekennzeichnet, der gleichzeitig den maßgeblichen Faktor für die Bevölkerungsentwicklung insgesamt darstellt. Für den Zeitraum von 2018 bis 2022 spielt neben dem tendenziell weiterhin steigenden Durchschnittsalter auch die erhöhte Übersterblichkeit aufgrund der Corona-Pandemie eine entscheidende Rolle. So konnte im Demografiebericht 2020 für Jena noch ein positiver natürlicher Saldo festgestellt werden, was jedoch seit 2019 nicht mehr zutrifft, sodass der natürliche Saldo für alle Landkreise und kreisfreien Städte negativ ausfällt. Die größten Differenzen zwischen Geburten und Sterbefällen sind für die Landkreise Wartburgkreis, Saalfeld-Rudolstadt und Schmalkalden-Meiningen zu beobachten sowie bei den kreisfreien Städten für Gera.

Für einen Vergleich der sich in ihrer Einwohnerzahl unterscheidenden Landkreise und kreisfreien Städte stellt Abb. 7 den natürlichen Saldo je 1.000 Einwohner für die Jahre 2018 und 2022 dar. Es wird ersichtlich, dass sich der natürliche Saldo im Betrachtungszeitraum überall in Thüringen negativ entwickelt hat. Den höchsten relativen Sterbefallüberschuss in 2022 weisen die Stadt Suhl (- 13,2), der Kyffhäuserkreis (- 12,5) sowie die Landkreise Greiz und Saalfeld-Rudolstadt (jeweils - 12,3) auf. Die niedrigsten Werte verzeichnen die Stadt Jena (- 3,8), die Landeshauptstadt Erfurt (- 5,0) sowie der Landkreis Eichsfeld (- 5,7).

Abb. 7: Natürliche Bevölkerungsentwicklung in den Landkreisen und kreisfreien Städten 2018 und 2022 im Vergleich



Hinweis: Der rot markierte Balken stellt den Vergleichswert für Thüringen im Jahr 2018 dar.

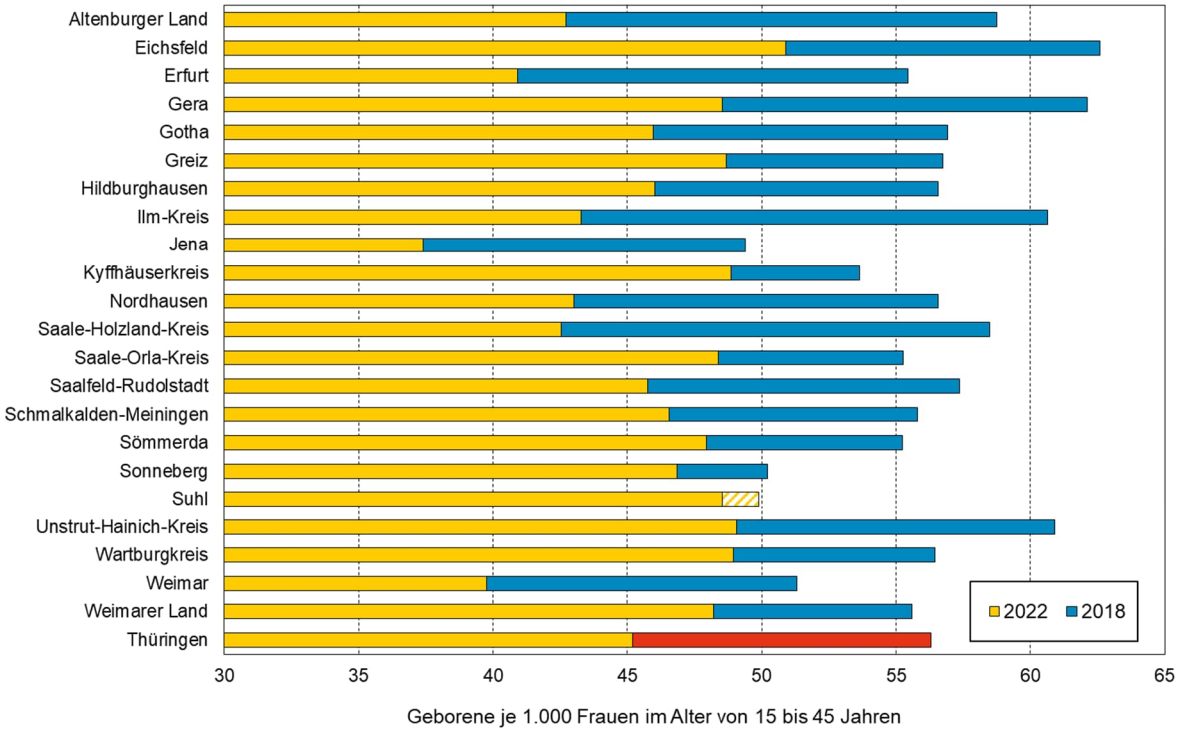
Quelle: TLS 2023

Auch mit Blick auf die Entwicklung der Geburtenzahlen sind auf Kreisebene deutliche Unterschiede festzustellen. Im Jahr 2018 lag die allgemeine Geburtenziffer in Thüringen noch bei 56,3 Geburten bezogen auf 1.000 Frauen im Alter zwischen 15 und unter 45 Jahren. Seitdem sank dieser Wert kontinuierlich auf inzwischen nur noch 45,2 im Jahr 2022.

Abb. 8 betrachtet die allgemeine Geburtenziffer für die Jahre 2018 und 2022 auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte. Mit 50,9 Lebendgeborenen je 1.000 Frauen der relevanten Altersjahrgänge war das Geburtenniveau im Landkreis Eichsfeld 2022 –

wie schon im letzten Demografiebericht aufgezeigt – am höchsten. Deutlich über dem Landeswert von 45,2 lagen 2022 zudem die kreisfreien Städte Suhl und Gera sowie der Unstrut-Hainich-Kreis, der Wartburg- und der Kyffhäuserkreis. Allein die Stadt Suhl konnte im betrachteten Zeitraum eine Erhöhung der Geburtenziffer verzeichnen. Die landesweit niedrigsten Werte wurden 2022 für die kreisfreien Städte Jena (37,4), Weimar (39,8) und Erfurt (40,9) registriert. Insgesamt wiesen die kreisfreien Städte im Durchschnitt ein niedrigeres Geburtenniveau auf als die Landkreise.

Abb. 8: Allgemeine Geburtenziffer in den Landkreisen und kreisfreien Städten Thüringens 2018 und 2022 im Vergleich



Hinweis: Der rot markierte Balken stellt den Vergleichswert für Thüringen im Jahr 2018 dar. In der kreisfreien Stadt Suhl liegt die allgemeine Geburtenziffer im Jahr 2022 über der des Jahres 2018 (schraffierte Fläche).

Quelle: TLS 2023, eigene Berechnungen

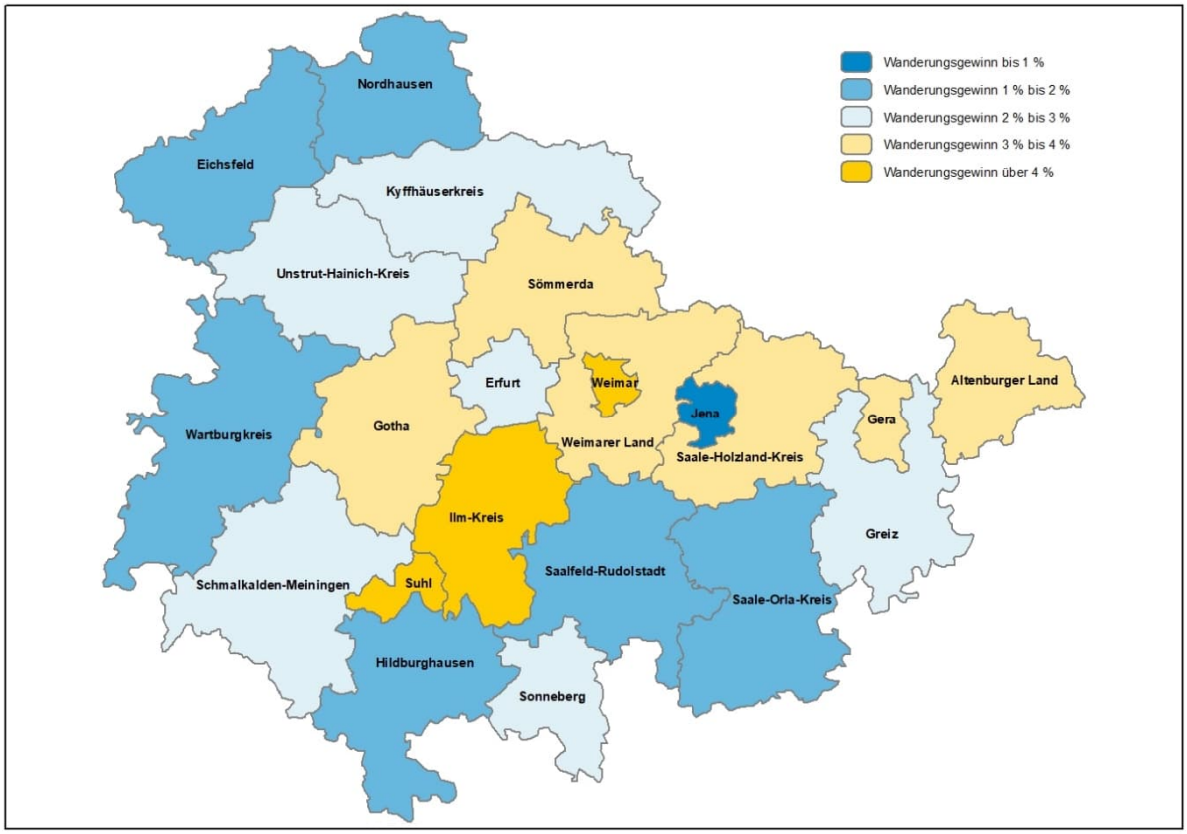
Seit dem Jahr 2018 ist die allgemeine Geburtenziffer in allen Landkreisen und kreisfreien Städten in Thüringen, mit Ausnahme von Suhl, teilweise deutlich um Werte von 10 oder mehr zurückgegangen.

Der starke Rückgang der allgemeinen Geburtenziffer seit 2018 stellt einen Erklärungsansatz für den sich verschärfenden negativen natürlichen Saldo in den Thüringer Landkreisen und kreisfreien Städten dar.

2.3.2 Räumliche Bevölkerungsentwicklung der Landkreise und kreisfreien Städte von 2018 bis 2022

Im Zeitraum 2018 bis 2022 konnten alle Thüringer Landkreise und kreisfreien Städte einen Wanderungsgewinn, also einen Überschuss an Zuzügen gegenüber Fortzügen, realisieren. Die Tendenz vergangener Demografieberichte, dass Wanderungsgewinne vornehmlich in Städten erzielt werden, bestätigt sich somit nicht mehr. Zwar profitieren die kreisfreien Städte Suhl und Weimar zusammen mit dem Ilm-Kreis am stärksten von Wanderungsgewinnen (bezogen auf die Einwohnerzahl). Demgegenüber verzeichnete allerdings die Stadt Jena in den vergangenen Jahren die geringsten Wanderungsgewinne aller Landkreise und kreisfreien Städte in Thüringen (s. Karte 3).

Karte 3: Räumliche Bevölkerungsentwicklung in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2018 bis 2022 (bezogen auf die Einwohnerzahl am 31.12.2018)

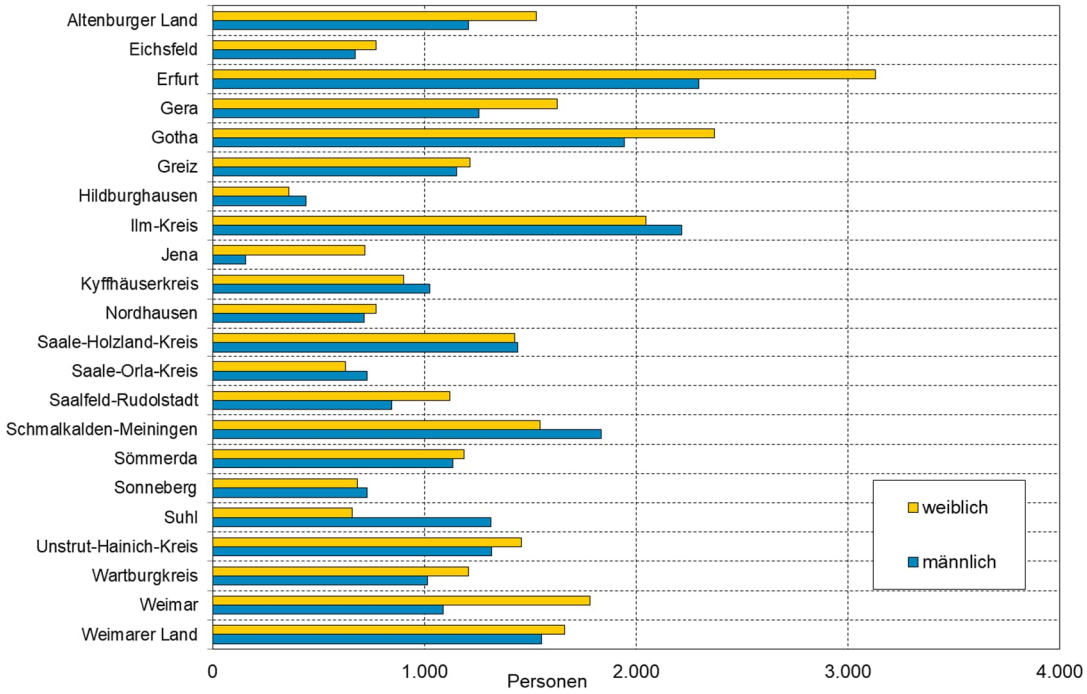


Quelle: TLS 2023

Die Landkreise Gotha, Weimarer Land, Sömmerda und der Saale-Holzland-Kreis – also die Umlandkreise der Städte Erfurt, Jena und Weimar – konnten ebenfalls überdurchschnittliche Wanderungsgewinne erzielen. Inwiefern es sich hierbei um temporäre Erscheinungen infolge der Corona-Pandemie oder um generelle Trends – z. B. in Form einer gestiegenen Attraktivität ländlich geprägter gegenüber urbanen Räumen – handelt, bleibt abzuwarten.

Bei der Analyse des geschlechterspezifischen Wanderungsverhaltens unterscheidet sich die Situation im Betrachtungszeitraum dieses Demografieberichts von der des letzten (2014 bis 2018). Waren die Wanderungsgewinne damals bei den Männern höher als bei den Frauen, ist für den aktuellen Zeitraum von 2018 bis 2022 ein leichter Überschuss der Frauen zu verzeichnen. Insbesondere in den kreisfreien Städten ist dieses Muster zu erkennen, während in zahlreichen Landkreisen auch zwischen 2018 und 2022 im Saldo mehr Männer als Frauen zugewandert sind (s. Abb. 9).

Abb. 9: Wanderungen der Landkreise und kreisfreien Städte, aufsummiert nach Geschlecht von 2018 bis 2022



Quelle: TLS 2023

Bemerkenswert bei der Analyse des Binnenwanderungsverhaltens im Freistaat Thüringen ist, dass außer Suhl und Jena alle kreisfreien Städte und Landkreise in den Jahren 2018 bis 2022 aufsummiert einen positiven Binnenwanderungssaldo aufwiesen, also mehr Menschen zu- als fortzogen. Nutznießer dieser Wanderungsbewegungen innerhalb Thüringens sind v. a. die Städte Erfurt und Weimar sowie die Landkreise

Weimarer Land und Greiz sowie der Unstrut-Hainich-Kreis und der Ilm-Kreis. Die höchsten Binnenwanderungsverluste im Betrachtungszeitraum wurden für die Stadt Suhl mit mehr als - 16.600 Personen registriert, wobei der negative Binnenwanderungssaldo im Jahr 2022 noch erheblich angestiegen ist.

Die auffällig hohen Zahlen für Suhl liegen vorrangig in der dort ansässigen Landeserstaufnahmestelle für geflüchtete Menschen begründet, von wo aus Schutzsuchende nach der Erstregistrierung auf die Thüringer Landkreise und kreisfreien Städte verteilt werden.

2.3.3 Altersstrukturelle Bevölkerungsentwicklung der Landkreise und kreisfreien Städte von 2018 bis 2022

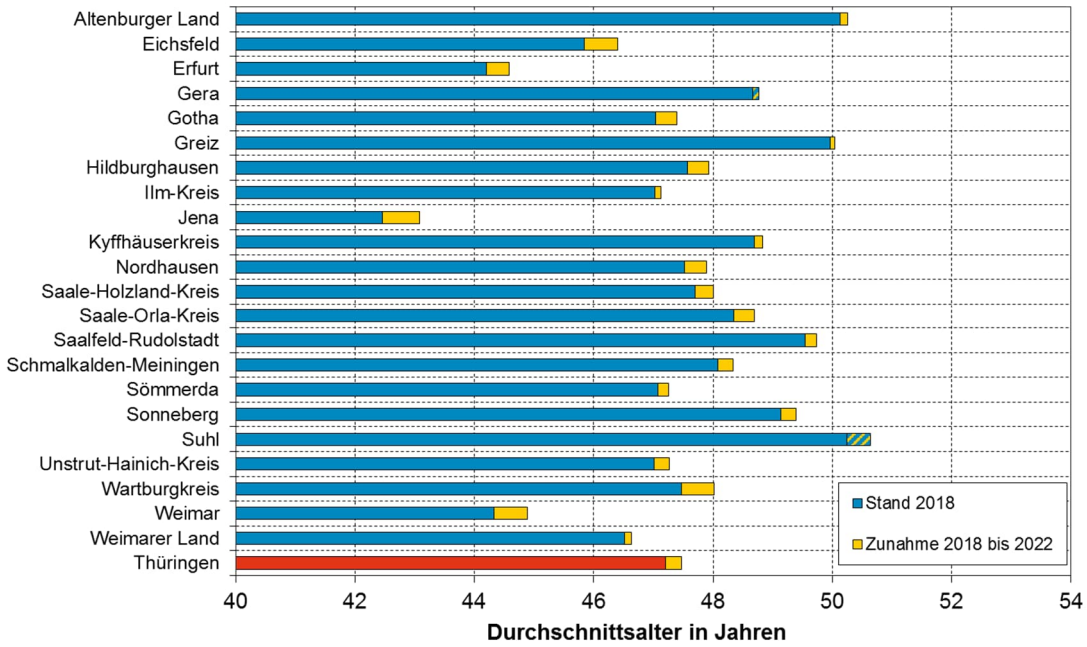
Zwischen 2018 und 2022 stieg das Durchschnittsalter in Thüringen um rund 0,3 Jahre auf 47,5 an. Erweitert man den Betrachtungszeitraum auf das Jahr 2000, so hat sich das Durchschnittsalter seitdem um 5,6 Jahre erhöht.

Im Betrachtungszeitraum verzeichneten nur die kreisfreien Städte Suhl (- 0,4 Jahre) und Gera (- 0,1) eine leichte Abnahme des Durchschnittsalters. Dagegen stieg im Landkreis Eichsfeld, dem Wartburgkreis sowie in Jena und Weimar das Durchschnittsalter am deutlichsten an (jeweils um 0,6 Jahre). Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass es erhebliche Unterschiede in den Ausgangsniveaus, konkret beim Durchschnittsalter in 2018, zwischen den Landkreisen und kreisfreien Städten gibt, in denen sich die Entwicklung der vorangegangenen Jahre widerspiegelt (s. Abb. 10).

Im Jahr 2022 lag das Durchschnittsalter in der kreisfreien Stadt Suhl (50,2 Jahre) sowie in den Landkreisen Altenburger Land (50,3) und Greiz (50,0) bei über 50 Jahren.

Dagegen sind die Hochschulstandorte Jena (43,1 Jahre), Erfurt (44,6) und Weimar (44,9) noch verhältnismäßig „jung“ geblieben. Bei den Landkreisen haben der Landkreis Eichsfeld mit 46,4 Jahren sowie der Landkreis Weimarer Land mit 46,6 Jahren das niedrigste Durchschnittsalter.

Abb. 10: Entwicklung des Durchschnittsalters in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2018 bis 2022



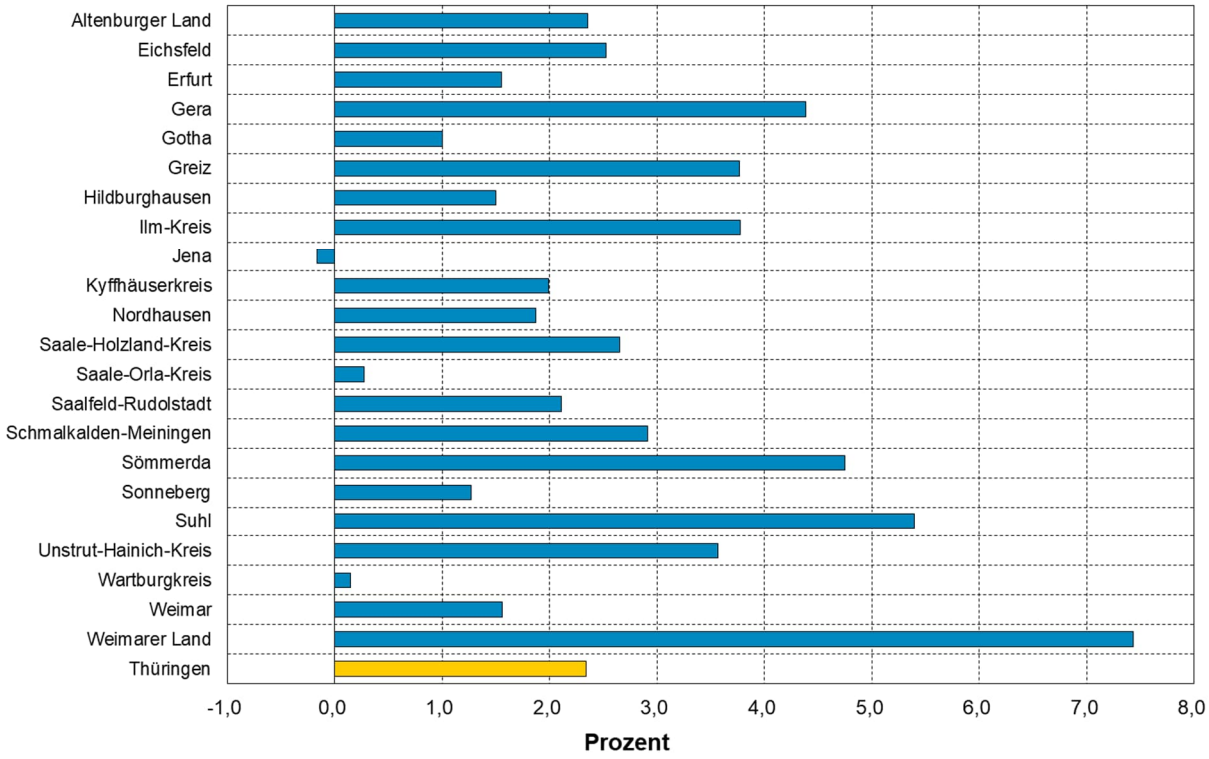
Hinweis: Der rot markierte Balken stellt den Vergleichswert für Thüringen im Jahr 2018 dar. Im Zeitraum 2018 bis 2022 ist das Durchschnittsalter in den kreisfreien Städten Gera (- 0,1 Jahre) und Suhl (- 0,4 Jahre) gesunken (schraffierte Fläche).

Quelle: TLS 2023

Die Entwicklung des Durchschnittsalters steht in einer engen Beziehung zur Entwicklung der Altersgruppen. Dies spiegelt sich auch auf regionaler Ebene wider. Die Entwicklung des Anteils der Altersgruppe 0 bis unter 20 Jahre ist im Betrachtungszeitraum 2018 bis 2022 für ganz Thüringen insgesamt leicht positiv, auch bezüglich der absoluten Entwicklung (+ 8.424 Personen). Mit Ausnahme der Stadt Jena konnte in allen Thüringer Landkreisen und kreisfreien Städten ein Anstieg der Zahl der Menschen in der Altersgruppe 0 bis unter 20 Jahre beobachtet werden (s. Abb. 11). Das Ausmaß des Zuwachses an Personen dieser Altersgruppe ist zwischen den Landkreisen und kreisfreien Städten jedoch sehr unterschiedlich.

Während in den Landkreisen Weimarer Land (+ 7,4 %) und Sömmerda (+ 4,8 %) sowie in den kreisfreien Städten Suhl (+ 5,4 %) und Gera (+ 4,4 %) deutliche Zuwächse von mehr als 4 % festgestellt werden können, hat sich die Zahl der 0- bis unter 20-Jährigen im Wartburgkreis, im Saale-Orla-Kreis sowie in der Stadt Jena zwischen 2018 und 2022 kaum verändert.

Abb. 11: Entwicklung der Zahl der Personen in der Altersgruppe 0 bis unter 20 Jahre in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2018 bis 2022 (in %)

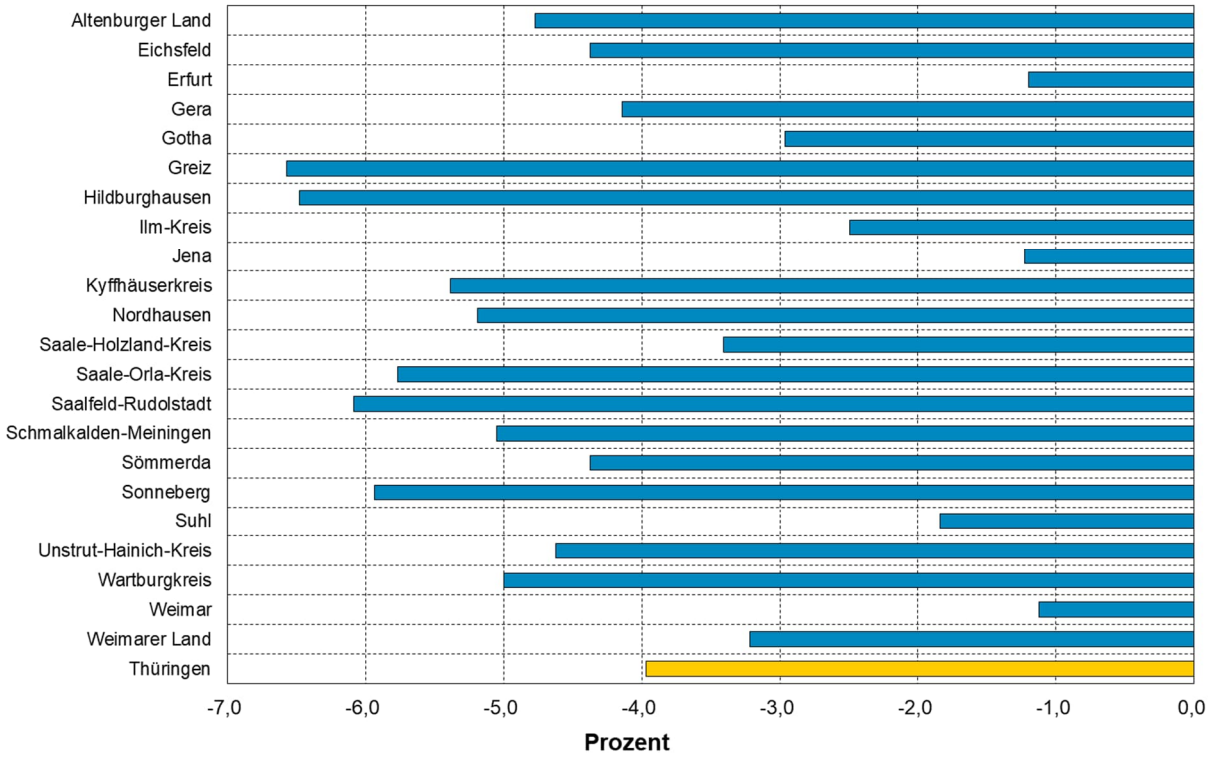


Quelle: TLS 2023

Im Gegensatz zur Entwicklung der Zahl der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen (unter 20 Jahre) hat sich die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (20 bis unter 65 Jahre) im Zeitraum 2018 bis 2022 ausnahmslos verringert (s. Abb. 12). Besonders stark ist die Zahl der Personen in den Landkreisen Greiz (- 6,6 %), Hildburghausen (- 6,5 %) und Saalfeld-Rudolstadt (- 6,1 %) gesunken. Dagegen mussten die Städte Erfurt, Jena und Weimar nur einen relativ geringen Einwohnerverlust in dieser Altersgruppe von etwas mehr als einem Prozent hinnehmen.

Für Thüringen beträgt der Rückgang der Zahl an Personen zwischen 20 und unter 65 Jahren - 48.908 (ca. - 4,0 %) zwischen 2018 und 2022.

Abb. 12: Entwicklung der Zahl der Personen in der Altersgruppe 20 bis unter 65 Jahre in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2018 bis 2022 (in %)



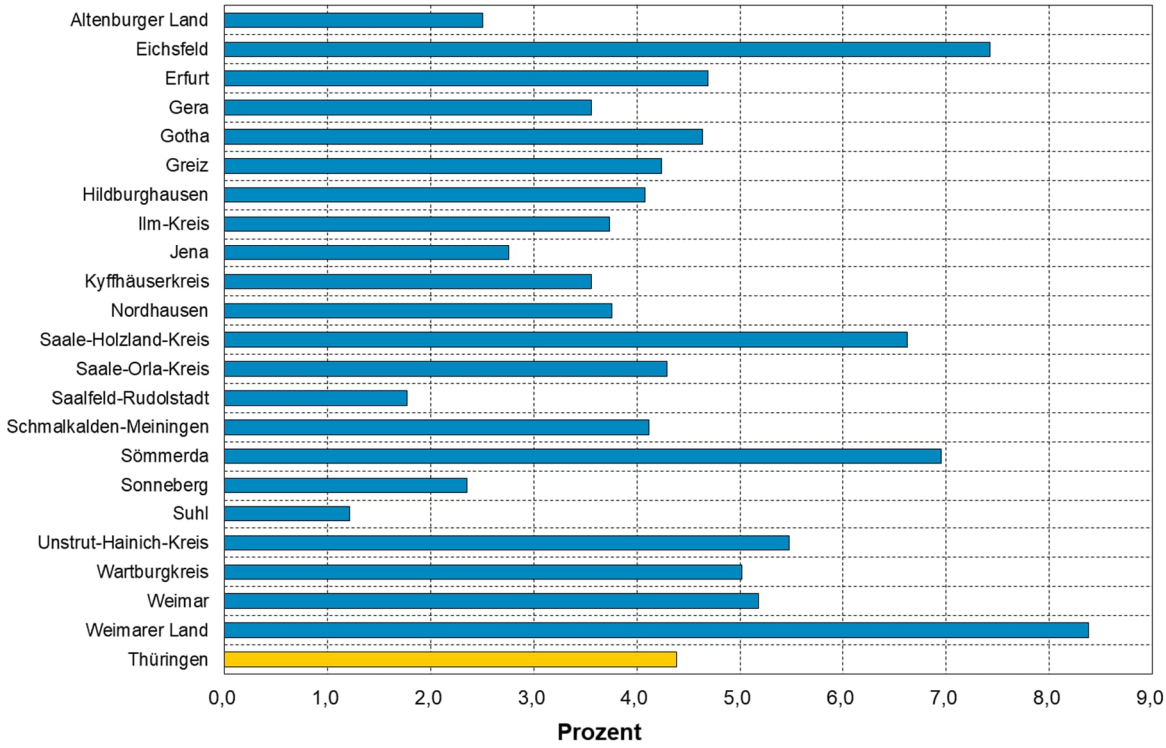
Quelle: TLS 2023

Konträr dazu hat sich die Zahl der Personen in der Altersgruppe 65 Jahre und älter entwickelt. Die Anzahl der Senior:innen ist im Freistaat zwischen 2018 und 2022 um + 24.185 Personen gestiegen (+ 4,4 %). Ein Zuwachs ist durchgängig für alle Landkreise und kreisfreien Städte zu beobachten (s. Abb. 13).

Besonders stark ist die Zahl der Personen in den Landkreisen Weimarer Land (+ 8,4 %), Eichsfeld (+ 7,4 %), Sömmerda (+ 7,0 %) und dem Saale-Holzland-Kreis (+ 6,6 %) gestiegen.

Mit mehr als 30 % an der Gesamtbevölkerung haben die kreisfreien Städte Suhl (32,5 %) und Gera (30,2 %) sowie die Landkreise Altenburger Land (31,6 %), Greiz (31,0 %) und Saalfeld-Rudolstadt (30,3 %) den größten Anteil an Über-64-Jährigen. Dort wurde mit jeweils unter 54 % zudem der niedrigste Anteil der 20- bis unter 65-Jährigen festgestellt.

Abb. 13: Entwicklung der Zahl der Personen in der Altersgruppe 65 Jahre und älter in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2018 bis 2022 (in %)



Quelle: TLS 2023

3 Ergebnisse der 3. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung für den Freistaat Thüringen, die Landkreise und kreisfreien Städte

3.1 Hintergrund, Methodik und Annahmen der 3. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung

Die zukünftige demografische Entwicklung in Thüringen kann mithilfe der Bevölkerungsvorausberechnung dargestellt werden. Deren Ergebnisse sind als Entscheidungsgrundlage für Planungen auf politischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Ebene unerlässlich.

Ende 2022 wurden die Ergebnisse der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (15. kBv) vom Statistischen Bundesamt mit einem Zeithorizont bis zum Jahr 2070 veröffentlicht. Darin wird die künftige Entwicklung der Bevölkerung anhand von 21 Varianten beschrieben. Die 15. kBv liefert Ergebnisse für Deutschland und für die Bundesländer. Die Berechnungen für Bund und Länder beruhen auf abgestimmten Annahmen und gleichen Methoden.

Parallel dazu hat das Thüringer Landesamt für Statistik die 3. regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung Thüringens (3. rBv) in Anlehnung an die Variante 2 der 15. kBv des Bundes und der Länder erstellt und im Januar 2023 veröffentlicht. Regionalisiert bedeutet, dass zunächst die Berechnungen für die kreisfreien Städte und Landkreise durchgeführt wurden und sich das Ergebnis für Thüringen aus der Summe dieser Kreisberechnungen ergibt. Dieser „Bottom-up-Ansatz“ wurde bereits für die 1. und 2. rBv angewendet. Die Vorausberechnungen basieren auf dem fortgeschriebenen Bevölkerungsstand zum 31. Dezember 2021 und reichen bis zum Jahr 2042.[4]

Bei den Berechnungen für die 3. rBv bediente sich das TLS ebenso wie bei der 2. rBv des Modells der Komponentenfortschreibung. Dieses Modell zeigt, wie sich die Bevölkerung und ihr Altersaufbau unter bestimmten Annahmen zu den Wanderungen, Geburten und Sterbefällen für jedes einzelne Vorausberechnungsjahr verändern. Bevölkerungsvorausberechnungen werden für jede Gebietseinheit individuell auf Grundlage der jeweiligen Altersstruktur durchgeführt. Für jedes Vorausberechnungsjahr und jeden Altersjahrgang werden getrennt nach Geschlecht zunächst aus der vergangenen Entwicklung und den Annahmen zur zukünftigen Entwicklung Koeffizienten zur Fruchtbarkeit, Sterbewahrscheinlichkeit sowie zur Zu- und Fortzugswahrscheinlichkeit berechnet. Anschließend wird ausgehend von der Basisbevölkerung des Jahres 2021

[4] Hierbei ist zu beachten, dass in diesem Kapitel die gemäß 3. rBv für das Jahr 2022 vorausberechneten Werte genutzt werden, wohingegen in Kap. 2 bereits die IST-Werte für 2022 Anwendung finden. Hintergrund hierfür ist, dass seit Veröffentlichung der Ergebnisse der 3. rBv zwischenzeitlich die IST-Bevölkerungsdaten für das Jahr 2022 durch das TLS publiziert wurden, die aus Aktualitätsgründen bereits Eingang in Kap. 2 gefunden haben. Die tatsächliche Bevölkerungszahl in Thüringen für 2022 (IST) unterscheidet sich von der gemäß 3. rBv vorausberechneten Bevölkerungszahl für 2022 nur marginal (um ca. 300 Personen).

jeder Altersjahrgang getrennt nach Geschlecht mit seinen jeweiligen Koeffizienten multipliziert und es ergibt sich die vorausberechnete Anzahl der Einwohner des jeweiligen Altersjahres sowie die Anzahl der Geburten und Sterbefälle für das nächste Vorausberechnungsjahr. Aus der Summe der einzeln berechneten Altersjahre nach Geschlecht, den Geburten und Zuzügen abzüglich der Sterbefälle und Fortzüge ergibt sich die Einwohnerzahl des jeweiligen Vorausberechnungsjahres. Dieser Vorgang wird bis zum Jahr 2042 wiederholt.

Die Annahmen für eine Bevölkerungsvorausberechnung basieren in der Regel auf den Entwicklungen in den letzten drei bis fünf Jahren. Aufgrund der Reise- und Bewegungsbeschränkungen infolge der Corona-Pandemie bleibt das Jahr 2020 bei der Festlegung der Wanderungsannahmen mit dem Ausland und den anderen Bundesländern bei der 3. rBv unberücksichtigt. Hinzu kommt, dass die Wanderungen mit dem Ausland für das Jahr 2022 infolge des Krieges in der Ukraine anhand der tatsächlichen Wanderungen von Januar bis September 2022 geschätzt wurden.

Die 3. rBv wurde vom Thüringer Kabinett am 14. März 2023 als Planungsgrundlage für Planungen der Landesbehörden des Freistaats Thüringen mit einem Planungshorizont bis einschließlich 2042 beschlossen.

3.2 Ergebnisse der 3. rBv für Thüringen

Die demografische Entwicklung in Thüringen wird auch in den kommenden Jahren durch einen Rückgang sowie die Alterung der Bevölkerung gekennzeichnet sein, die jedoch etwas weniger stark ausfallen werden als noch im Rahmen der 2. rBv vorausberechnet. Dennoch prägen die demografischen Veränderungen der Vergangenheit maßgeblich auch zukünftige Entwicklungen. Es werden nachfolgend die wichtigsten Ergebnisse der 3. rBv kurz dargestellt.

Gemäß den Ergebnissen der 3. rBv wird Thüringen bis zum Jahr 2042 die Marke von zwei Millionen Einwohner:innen deutlich unterschreiten. Der Freistaat verliert in den kommenden zwei Jahrzehnten 8,7 % seiner Bevölkerung bzw. ca. 183.000 Personen insbesondere auf Grund der natürlichen Bevölkerungsentwicklung.

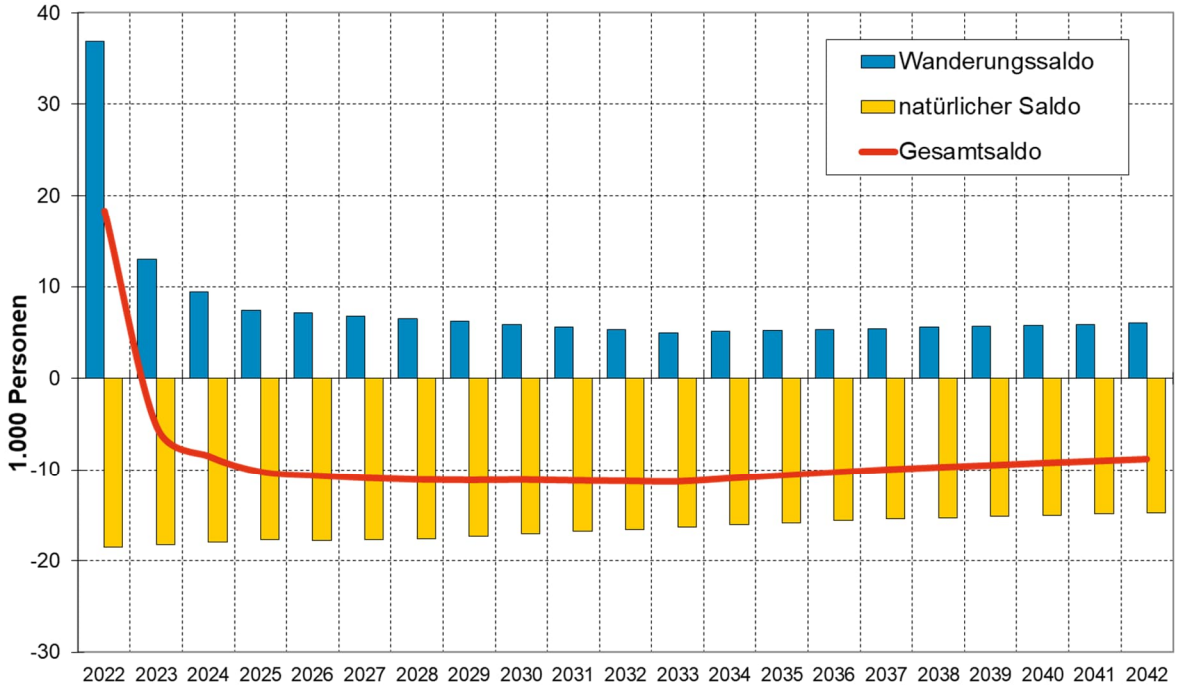
Die Einwohnerzahl wird damit von 2.108.863 Personen im Jahr 2021 auf ca. 1.925.730 Personen im Jahr 2042 zurückgehen. Ab dem Jahr 2024 erwartet man, dass der Freistaat jährlich zwischen 8.500 und 11.300 Personen verliert.

Thüringen wird auch in Zukunft einen anhaltenden Sterbefallüberschuss verzeichnen. Durchschnittlich werden bis 2042 jedes Jahr über 16.500 Personen mehr sterben als geboren werden. In der Summe wird somit für den Freistaat bis zum Jahr 2042 ein negativer natürlicher Saldo von rund - 348.000 Personen erwartet.

Hinsichtlich der räumlichen Bevölkerungsentwicklung wird davon ausgegangen, dass Thüringen bis 2042 einen Wanderungsgewinn von + 164.800 Personen verzeichnen

kann. Grundsätzlich ist das Ausmaß von Wanderungsbewegungen durch die unsichere geopolitische Lage nur schwer vorherzusehen und macht belastbare Vorausberechnungen schwierig. Der erwartete positive Wanderungssaldo wird insgesamt den Bevölkerungsrückgang zwar abfedern, aber die Lücke zwischen den Geburten und Sterbefällen nicht schließen können. Maßgebliche Komponente der Bevölkerungsentwicklung in den kommenden Jahren wird folglich die natürliche Bevölkerungsbewegung bleiben.

Abb. 14: Natürliche und räumliche Bevölkerungsentwicklung Thüringens von 2022 bis 2042 (3. rBv)



Quelle: TLS 2023

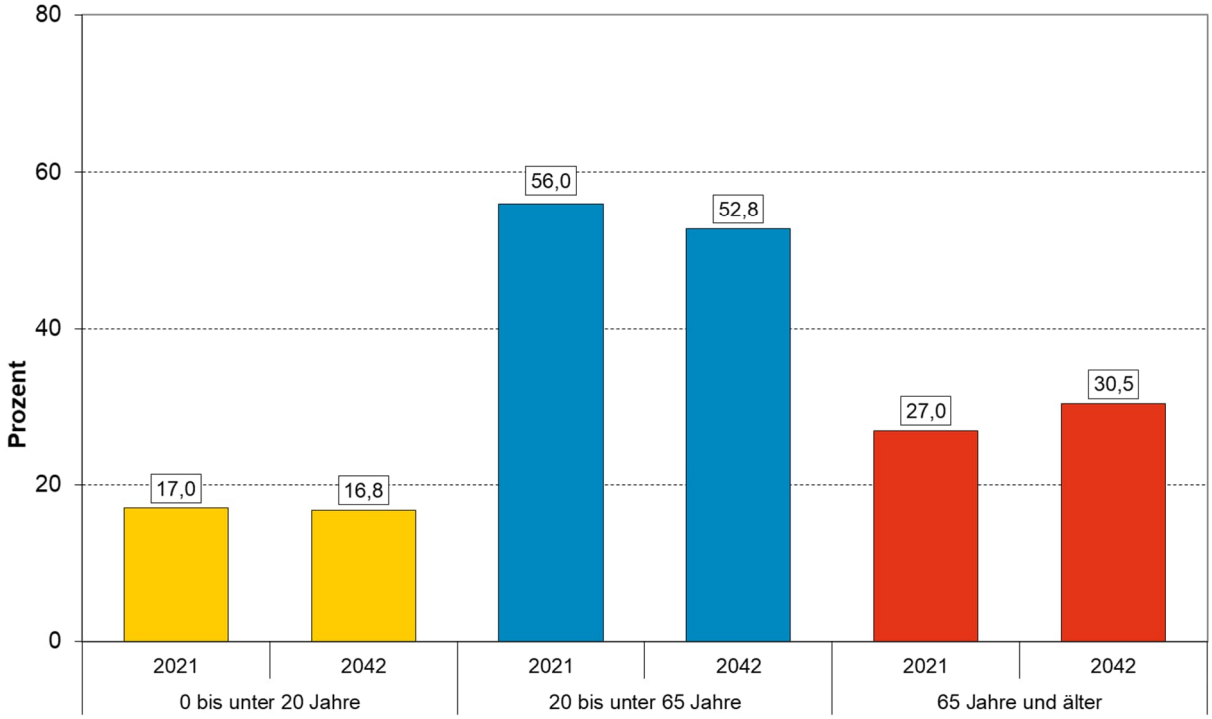
Mit Blick auf die Entwicklung der Altersstruktur im Freistaat ist festzustellen, dass sich die Verschiebungen von der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (20 bis unter 65 Jahre) hin zur Altersgruppe der Senior:innen (ab 65 Jahre) weiter fortsetzen werden. Der Anteil der Menschen zwischen 20 und unter 65 Jahren geht von 56,0 % in 2021 auf 52,8 % im Jahr 2042 zurück. Damit wird 2042 nur noch etwa jede:r zweite Thüringer:in dieser Altersgruppe angehören. Zugleich nimmt die Zahl der Senior:innen weiter zu.

Der Anteil der Altersgruppe 65 Jahre und älter an der Gesamtbevölkerung steigt von 27,0 % im Jahr 2021 auf 30,5 % in 2042. Damit stehen immer mehr Senior:innen einer geringer werdenden Zahl von Personen im erwerbsfähigen Alter gegenüber. Der Anteil der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter 20 Jahren wird der 3. rBv

zufolge relativ konstant bei rund 17 % bleiben. Diese altersstrukturellen Verschiebungen zeigen sich schließlich auch in der Entwicklung des Durchschnittsalters: War die Thüringer Bevölkerung 2021 im Durchschnitt noch 47,6 Jahre alt, wird sie 2042 im Schnitt 48,5 Jahre alt sein.

Zusammenfassend kann man also feststellen, dass sich der Alterungsprozess der Thüringer Bevölkerung fortsetzt.

Abb. 15: Entwicklung der Altersstruktur Thüringens von 2021 (IST) bis 2042 (3. rBv) – Anteile an der Gesamtbevölkerung

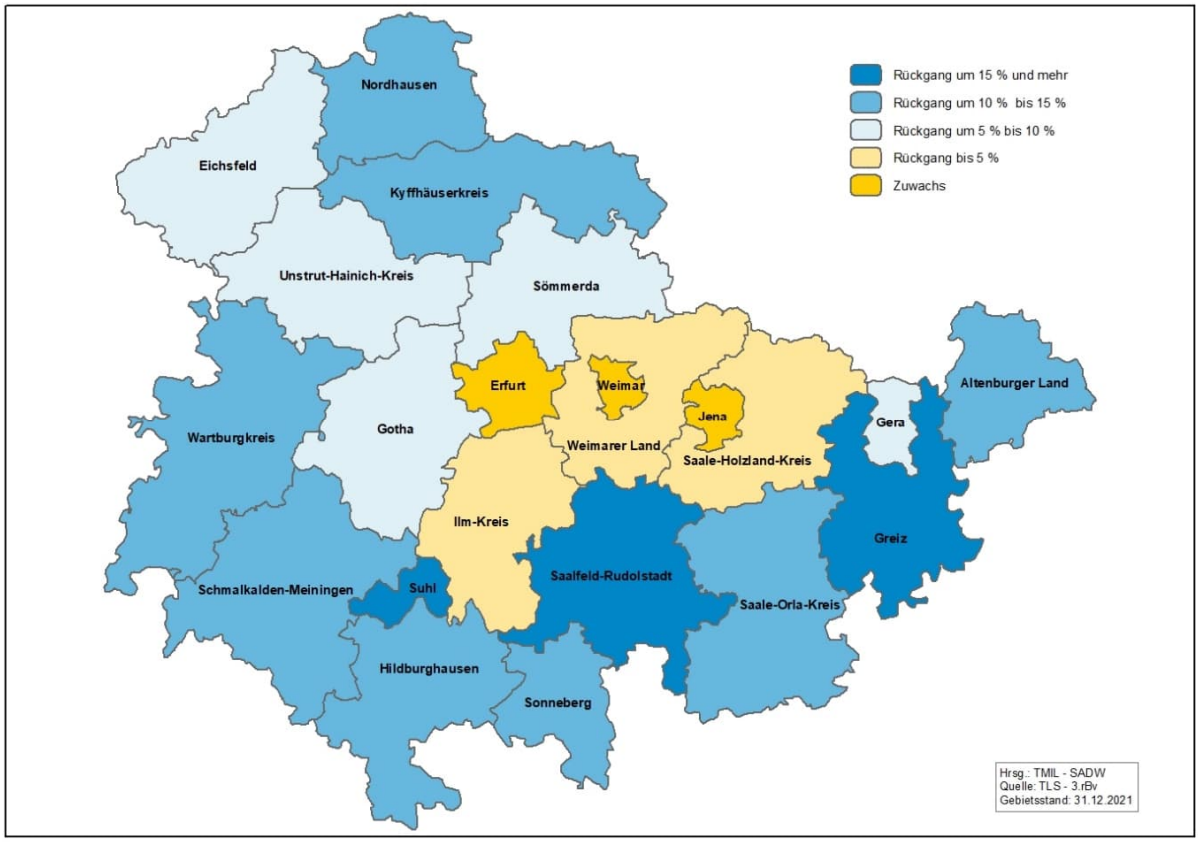


Quelle: TLS 2023

3.3 Ergebnisse der 3. rBv für die Landkreise und kreisfreien Städte

Ähnlich wie in früheren Vorausberechnungen wird sich auch gemäß der 3. rBv die räumlich differenzierte demografische Entwicklung in Thüringen fortsetzen, z. T. sogar verstärken. Regionen, Städte und Gemeinden, die schon heute als strukturschwach und vom demografischen Wandel besonders betroffen gelten, werden auch bis 2042 überdurchschnittliche Einwohnerverluste verkraften müssen. So hat das TLS für die fünf kreisfreien Städte zusammen einen Einwohnerrückgang von 2,2 % vorausberechnet, während die 17 Landkreise insgesamt 10,8 % ihrer Einwohner verlieren werden.

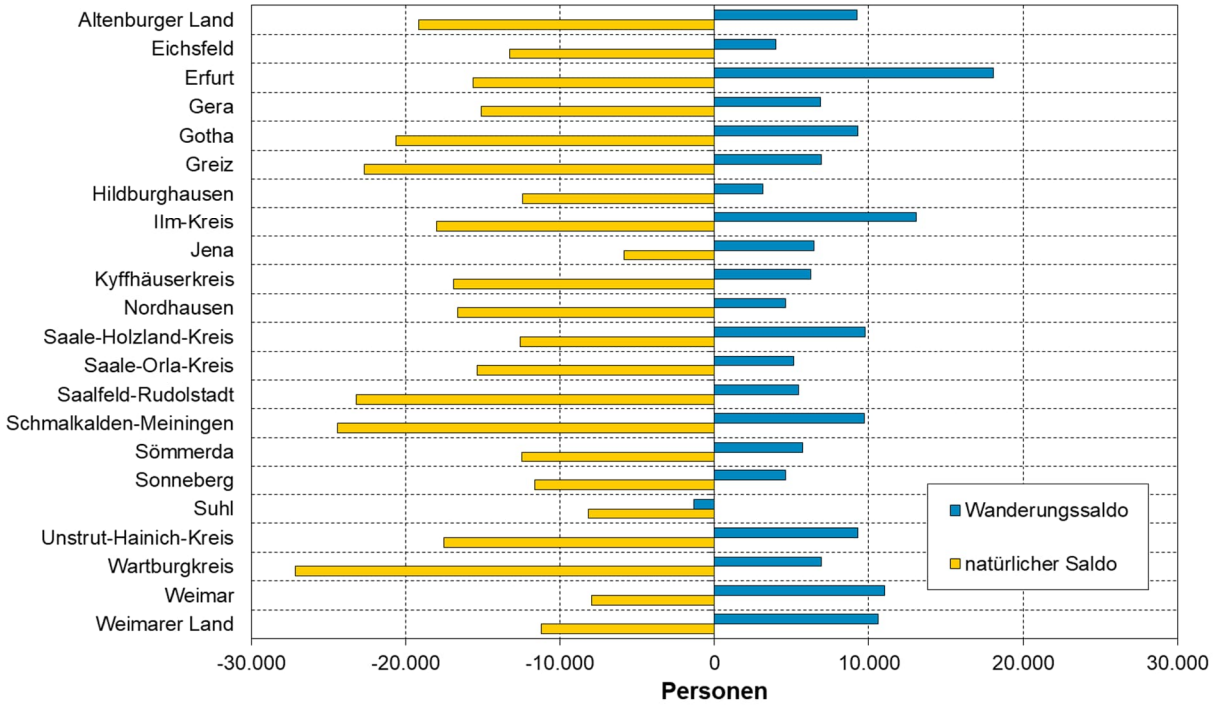
Karte 4: Bevölkerungsentwicklung in den Landkreisen und kreisfreien Städten Thüringens von 2021 (IST) bis 2042 (3. rBv)



Quelle: TLS 2023

Nach den Berechnungen des TLS werden auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte nur Erfurt, Jena und Weimar von leicht steigenden Einwohnerzahlen ausgehen können (s. Karte 4). Moderate Bevölkerungsrückgänge (bis - 5 %) werden für die Landkreise Weimarer Land, den Saale-Holzland-Kreis sowie den Ilm-Kreis erwartet, also die Landkreise, die im direkten Umland der genannten kreisfreien Städte liegen. Die Landkreise Gotha, Sömmerda, Eichsfeld und der Unstrut-Hainich-Kreis sowie die Stadt Gera werden nach den Berechnungen der 3. rBv bis 2042 zwischen 5 % und 10 % ihrer Einwohner verlieren. Eine besonders negative demografische Entwicklung und damit Einwohnerverluste von über 15 % sind bis zum Jahr 2042 für die Landkreise Saalfeld-Rudolstadt und Greiz sowie besonders für die Stadt Suhl (- 26,3 %) zu erwarten.

Abb. 16: Natürliche und räumliche Bevölkerungsentwicklung in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2022 bis 2042 (3. rBv)



Quelle: TLS 2023

Die erwarteten Bevölkerungsverluste der betroffenen Landkreise und kreisfreien Städte sind ausnahmslos auf die natürliche Bevölkerungsentwicklung zurückzuführen. Lediglich in der kreisfreien Stadt Suhl verstärken Wanderungsverluste den negativen natürlichen Saldo. In allen anderen Landkreisen und kreisfreien Städten Thüringens werden die Bevölkerungsverluste durch Wanderungsgewinne abgeschwächt. Nur in den Städten Erfurt, Jena und Weimar übersteigen die Wanderungsgewinne das Geburtendefizit, wodurch mit einem Bevölkerungszuwachs bis zum Jahr 2042 zu rechnen ist.

Tab. 6: Natürliche und räumliche Bevölkerungsentwicklung in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2021 (IST) bis 2042 (3. rBv)

	Bevölkerungszahl 2021 (IST)	Bevölkerungszahl 2042	Gesamtentwicklung 2022 bis 2042	natürlicher Saldo 2022 bis 2042	Wanderungssaldo 2022 bis 2042
Altenburger Land	87.807	77.860	-9.947	-19.180	9.240
Eichsfeld	99.324	90.030	-9.294	-13.260	3.970
Erfurt	213.227	215.670	2.443	-15.620	18.060
Gera	91.368	83.100	-8.268	-15.120	6.860
Gotha	133.825	122.490	-11.335	-20.620	9.280
Greiz	96.102	80.390	-15.712	-22.660	6.940
Hildburghausen	62.089	52.820	-9.269	-12.400	3.140
Ilm-Kreis	105.367	100.400	-4.967	-18.020	13.060
Jena	110.502	111.110	608	-5.830	6.440
Kyffhäuserkreis	72.964	62.330	-10.634	-16.880	6.250
Nordhausen	81.687	69.660	-12.027	-16.650	4.620
Saale-Holzland-Kreis	82.513	79.730	-2.783	-12.560	9.780
Saale-Orla-Kreis	79.030	68.800	-10.230	-15.350	5.130
Saalfeld-Rudolstadt	100.969	83.220	-17.749	-23.220	5.470
Schmalkalden-Meiningen	123.404	108.710	-14.694	-24.400	9.700
Sömmerda	68.717	61.960	-6.757	-12.500	5.740
Sonneberg	56.504	49.450	-7.054	-11.660	4.610
Suhl	36.054	26.560	-9.494	-8.160	-1.330
Unstrut-Hainich-Kreis	101.269	93.030	-8.239	-17.520	9.280
Wartburgkreis	158.900	138.670	-20.230	-27.140	6.910
Weimar	65.138	68.250	3.112	-7.930	11.050
Weimarer Land	82.103	81.480	-623	-11.230	10.610
Thüringen	**2.108.863**	**1.925.730**	**-183.133**	**-347.930**	**164.800**

Gebietsstand: 31.12.2021

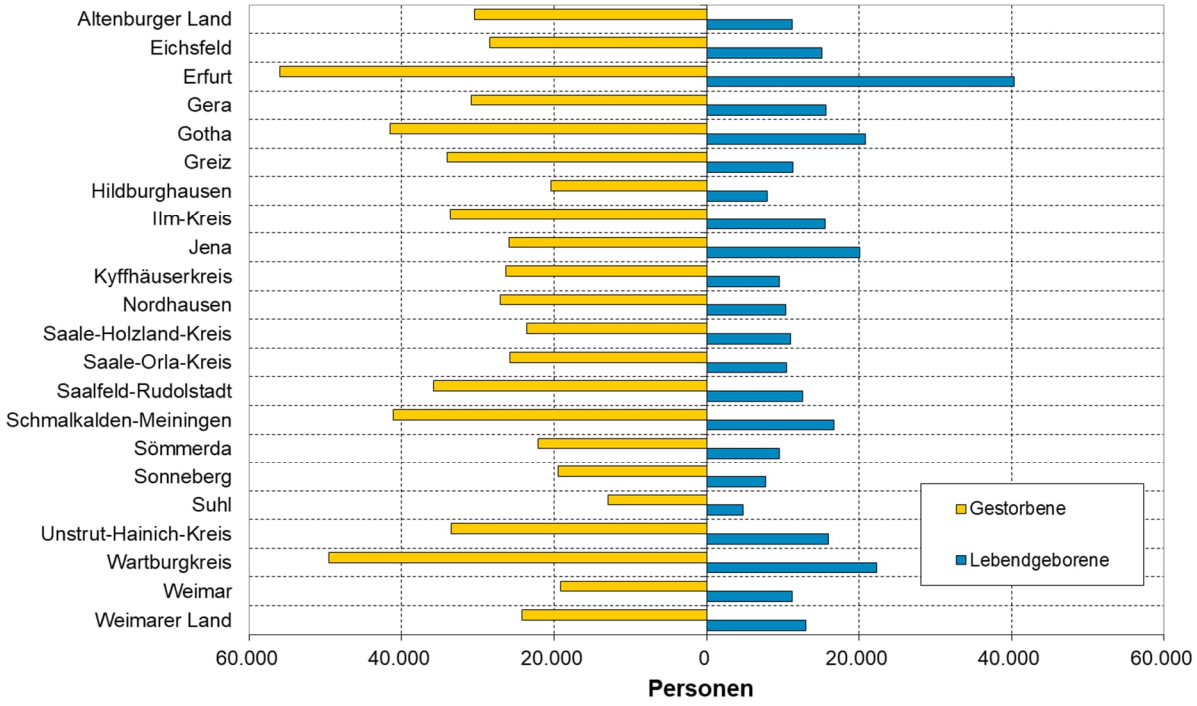
Quelle: TLS 2023

3.3.1 Natürliche Bevölkerungsentwicklung der Landkreise und kreisfreien Städte bis 2042

Infolge des Sterbefallüberschusses fällt die für die Jahre 2022 bis 2042 aufsummierte natürliche Bevölkerungsentwicklung in allen Landkreisen und kreisfreien Städten negativ aus. Die absolut höchsten negativen Salden verzeichnen der Wartburgkreis sowie die Landkreise Schmalkalden-Meiningen, Gotha, Greiz und Saalfeld-Rudolstadt (jeweils mehr als - 20.000 Personen). Unter den kreisfreien Städten sind es Erfurt und

Gera, für die mit mehr als jeweils - 15.000 Personen der höchste negative natürliche Saldo zwischen 2022 und 2042 erwartet wird.

Abb. 17: Natürliche Bevölkerungsentwicklung in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2022 bis 2042 aufsummiert (3. rBv)



Quelle: TLS 2023

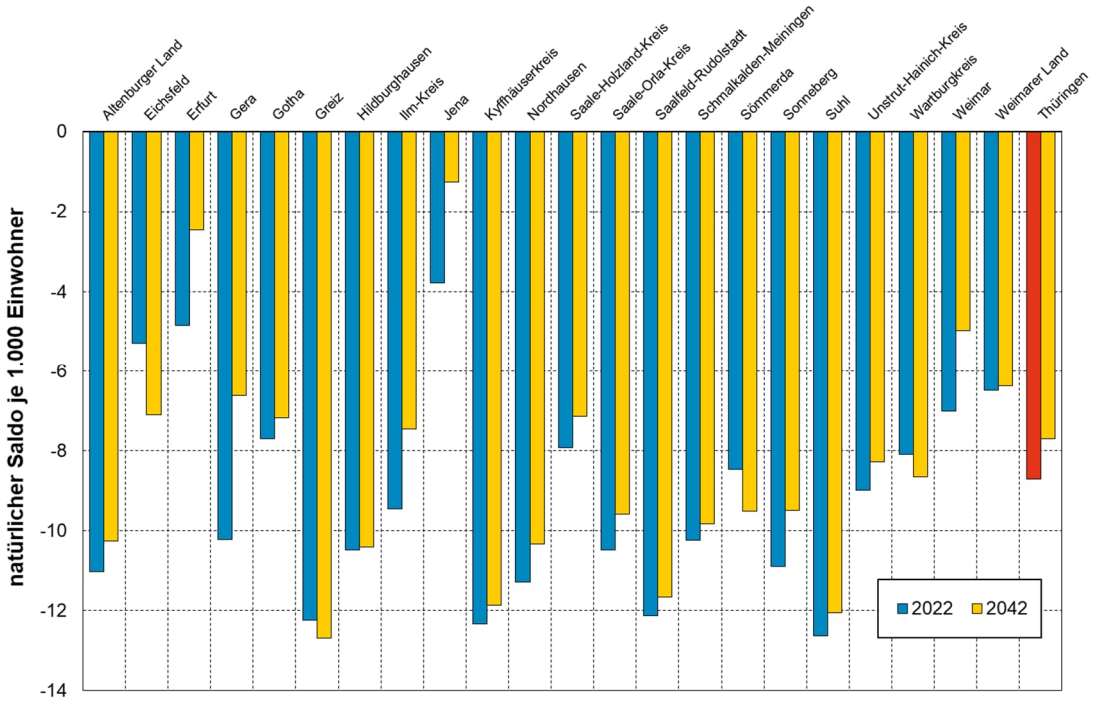
Um jedoch die natürliche Entwicklung in den einzelnen Landkreisen und kreisfreien Städten besser miteinander vergleichen zu können, bieten sich relative Werte an. Bei den Geburten je 1.000 Einwohner wird erwartet, dass im Jahr 2042 die kreisfreien Städte Erfurt (9,7), Gera (9,6) und Jena (9,3) mit weit über neun Geburten je 1.000 Einwohner deutlich über dem Landesdurchschnitt von 8,2 liegen. Die wenigsten Geburten je 1.000 Einwohner werden im Jahr 2042 im Landkreis Greiz (6,8), im Saale-Holzland-Kreis (7,1) sowie im Landkreis Nordhausen (7,1) erwartet. Insgesamt wird in den kommenden 20 Jahren in allen Landkreisen und kreisfreien Städten in Thüringen mit einem Anstieg der Zahl der Geburten je 1.000 Einwohner gerechnet.

Die Zahl der Sterbefälle je 1.000 Einwohner hängt wesentlich von der Altersstruktur des Landkreises bzw. der kreisfreien Stadt ab. Die Landkreise mit einem bereits heute hohen Durchschnittsalter werden auch in 20 Jahren die meisten Sterbefälle je 1.000 Einwohner aufweisen, wie u. a. die Landkreise Greiz (19,3), Saalfeld-Rudolstadt (19,0) oder der Kyffhäuserkreis (19,1) sowie die kreisfreie Stadt Suhl (20,3).

Aus den eben beschriebenen Werten ergibt sich, dass die Landkreise und kreisfreien Städte mit relativ niedrigen Geburtenraten und hohen Sterberaten den höchsten negativen natürlichen Saldo je 1.000 Einwohner haben werden. Im Einzelnen sind dies

die Landkreise Greiz (- 12,6), Saalfeld-Rudolstadt (- 11,6), der Kyffhäuserkreis (- 11,9) sowie Suhl (- 12,0). Für Jena (- 1,2), Erfurt (- 2,5) und Weimar (- 5,0) wird hingegen im Jahr 2042 der geringste negative natürliche Saldo je 1.000 Einwohner aller Thüringer Landkreise und kreisfreien Städte erwartet.

Abb. 18: Natürlicher Saldo je 1.000 Einwohner in den Landkreisen und kreisfreien Städten 2022 und 2042 im Vergleich (3. rBv)



Hinweis: Der rot markierte Balken stellt den Vergleichswert für Thüringen im Jahr 2022 dar.

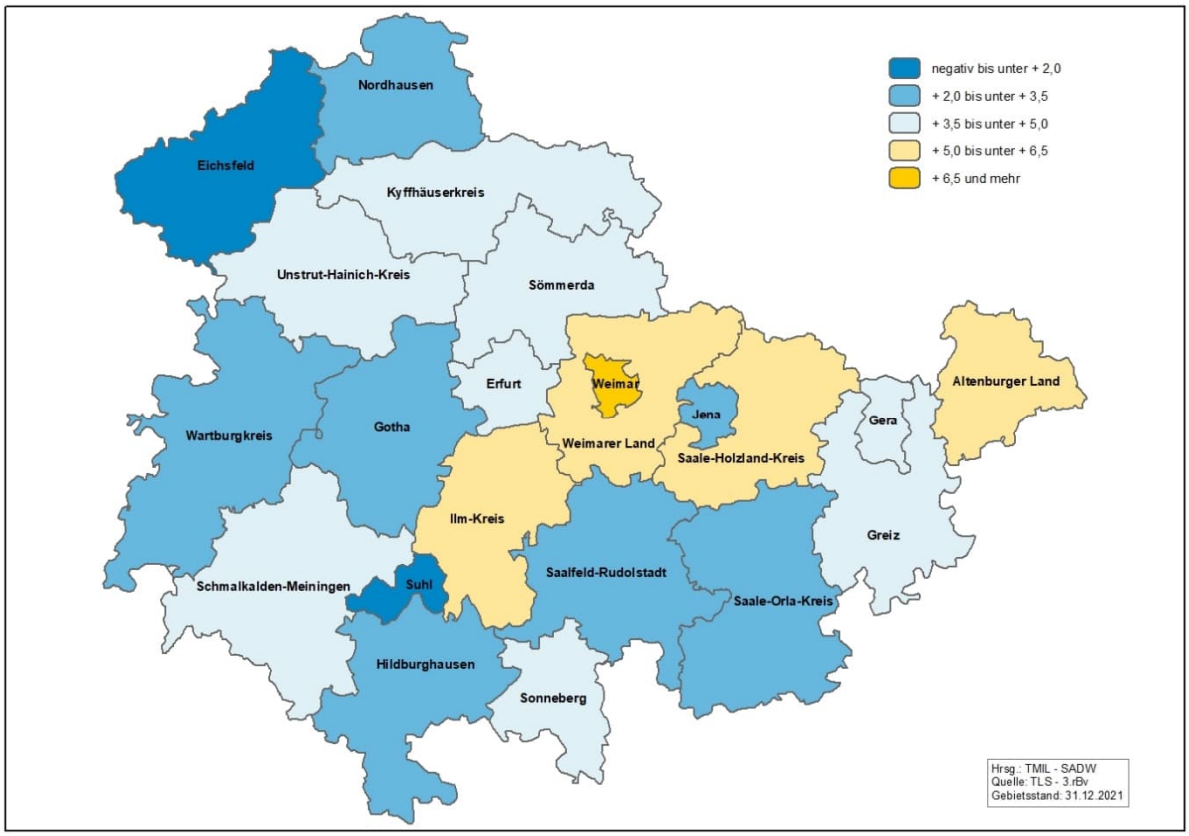
Quelle: TLS 2023

3.3.2 Räumliche Bevölkerungsentwicklung der Landkreise und kreisfreien Städte bis 2042

Das TLS hat in der 3. rBv bis zum Jahr 2042 für Thüringen insgesamt einen Wanderungsgewinn von + 164.800 Personen vorausberechnet (s. Tab. 6). Dieser verteilt sich auf die fünf kreisfreien Städte (Wanderungssaldo: + 41.080) und die 17 Landkreise (Wanderungssaldo: + 123.710). Der relativ größte durchschnittliche jährliche Wanderungsgewinn wird bis zum Jahr 2042 für Weimar (+ 7,9 je 1.000 Einwohner) erwartet. Auch die Landkreise Weimarer Land, Altenburger Land, der Ilm-Kreis und der Saale-Holzland-Kreis werden in den nächsten Jahren voraussichtlich deutliche Wanderungsgewinne erzielen (s. Karte 5).

Einzig die kreisfreie Stadt Suhl wird prognostisch einen Wanderungsverlust hinnehmen müssen.

Karte 5: Durchschnittlicher jährlicher Wanderungssaldo je 1.000 Einwohner in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2022 bis 2042 (3. rBv)



Quelle: TLS 2023

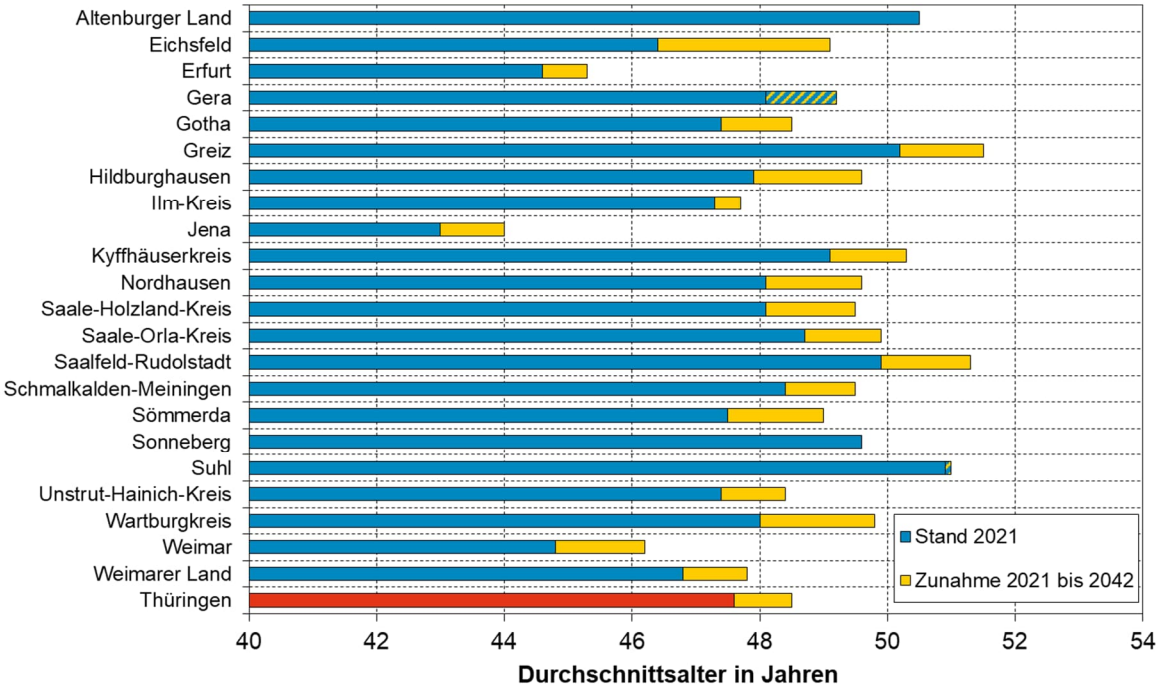
3.3.3 Altersstrukturelle Bevölkerungsentwicklung der Landkreise und kreisfreien Städte bis 2042

Die in der 3. rBv vorausberechnete altersstrukturelle Entwicklung Thüringens ist in erster Linie gekennzeichnet durch einen sich weiterhin fortsetzenden Alterungsprozess. Regional gibt es jedoch erhebliche Unterschiede.

Betrachtet man die Entwicklung des Durchschnittsalters der Landkreise und kreisfreien Städte, fällt auf, dass die Hochschulstandorte Jena, Erfurt und Weimar auch in 20 Jahren noch deutlich unter dem Landesdurchschnitt von fast 48,5 Jahren liegen werden. Der Altersdurchschnitt der kreisfreien Städte zusammen wird relativ moderat von 45,5 im Jahr 2021 auf 45,9 Jahre ansteigen. Insgesamt sind die Landkreise stärker von der zunehmenden Alterung der Bevölkerung betroffen. Der Altersdurchschnitt in den Landkreisen wird 2042 bei 49,4 Jahren liegen. Speziell in Ostthüringen befinden sich die Landkreise mit dem höchsten Durchschnittsalter, wie die Landkreise Greiz (2042: 51,5 Jahre) und Saalfeld-Rudolstadt (51,3 Jahre) sowie das Altenburger Land

(50,5 Jahre). Von den übrigen Landkreisen und kreisfreien Städten in Thüringen werden noch Suhl (50,9 Jahre) und der Kyffhäuserkreis (50,3 Jahre) im Jahr 2042 voraussichtlich ein Durchschnittsalter von über 50 Jahren aufweisen.

Abb. 19: Entwicklung des Durchschnittsalters in den Landkreisen und kreisfreien Städten vom 31.12.2021 (IST) bis 2042 (3. rBv)



Hinweis: Der rot markierte Balken stellt den Vergleichswert für Thüringen im Jahr 2021 dar. Bis zum Jahr 2042 wird das Durchschnittsalter in den kreisfreien Städten Gera (- 1,1 Jahre) und Suhl (- 0,1 Jahre) sinken (schraffierte Flächen).

Quelle: TLS 2023

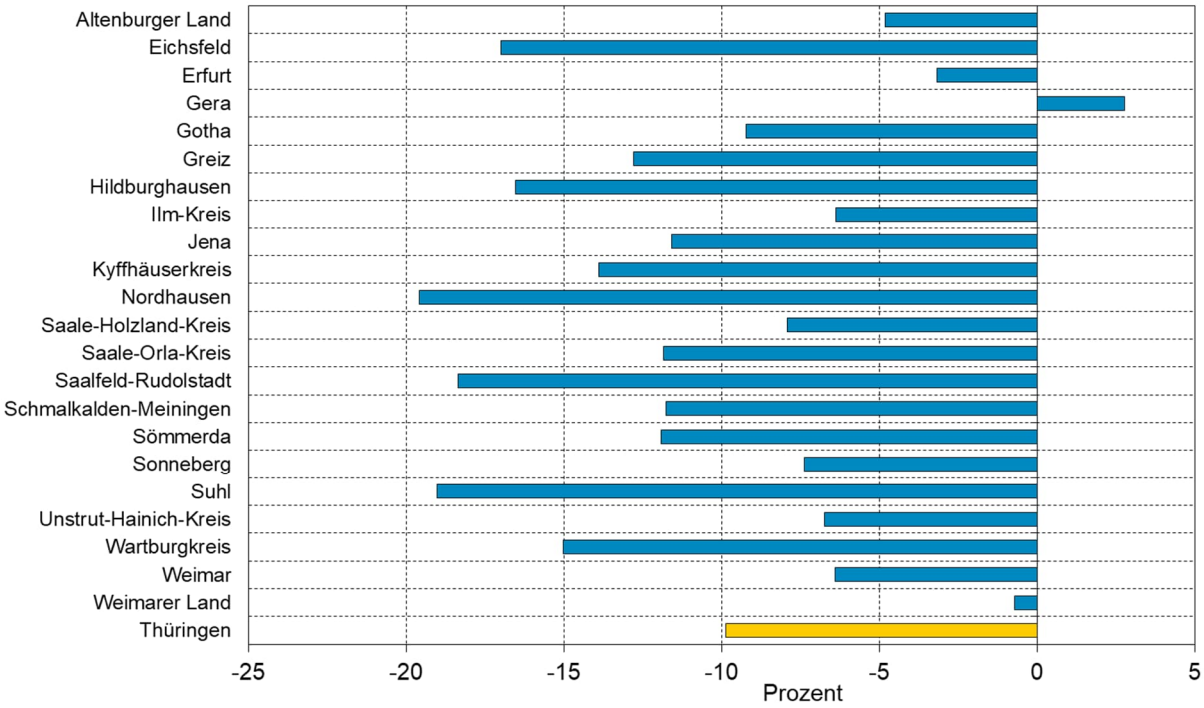
Der höchste Anstieg des Durchschnittsalters von 2021 bis 2042 wird für den Landkreis Eichsfeld (+ 2,7 Jahre) und den Wartburgkreis (+ 1,8 Jahre) erwartet. Dem gegenüber wird das Durchschnittsalter in Gera bis zum Jahr 2042 voraussichtlich spürbar sinken (- 1,1 Jahre). Dies liegt einerseits daran, dass Gera bereits heute ein relativ hohes Durchschnittsalter aufweist (49,2 Jahre). Andererseits ist Gera die einzige Stadt, in der gemäß der 3. rBv die Zahl der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen (unter 20 Jahren) bis zum Jahr 2042 ansteigen wird (vgl. Abb. 20). Gleichzeitig wird die Zahl der Senior:innen (65 Jahre und älter) bis 2042 um 8 % abnehmen.

Die differenzierte altersstrukturelle Entwicklung der Landkreise und kreisfreien Städte spiegelt sich auch in den einzelnen Altersgruppen wider.

Die Entwicklung der Zahl der Unter-20-Jährigen ist u. a. für Planungen im Bereich der Kinderbetreuung sowie für die Schulnetzplanungen wesentlich. Thüringenweit nimmt die Zahl der Unter-20-Jährigen bis zum Jahr 2042 um ca. 35.000 Personen bzw. 9,9 %

ab und damit etwas stärker als die Bevölkerung insgesamt (- 8,7 %). Während die absolute Zahl der Personen dieser Altersgruppe lediglich in Gera zunimmt, geht sie in allen anderen Landkreisen und kreisfreien Städten z. T. deutlich zurück (vgl. Abb. 20). In einigen Landkreisen, beispielsweise in Greiz oder dem Altenburger Land, fällt der Rückgang in der Altersgruppe der Unter-20-Jährigen jedoch geringer aus als in der Bevölkerung insgesamt, wodurch in diesen Regionen der Anteil dieser Altersgruppe ansteigt.

Abb. 20: Entwicklung der Zahl der Personen in der Altersgruppe unter 20 Jahre in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2021 (IST) bis 2042 (3. rBv) (in %)

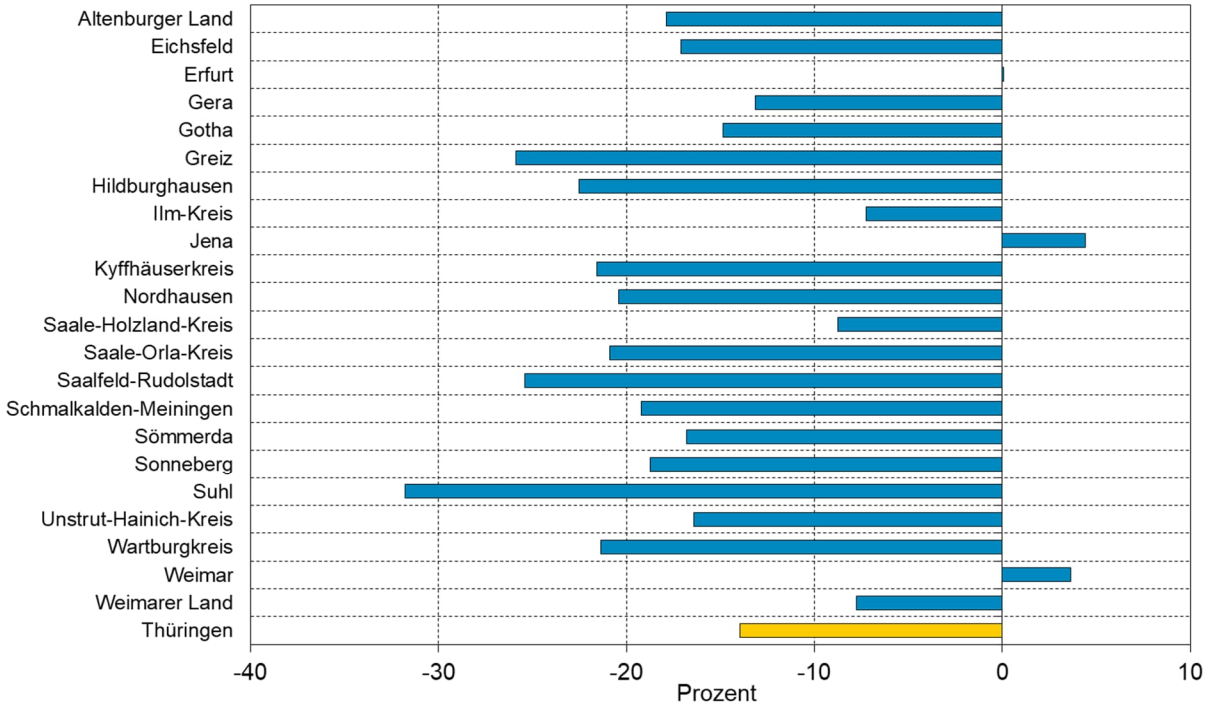


Quelle: TLS 2023

Mit Blick auf die Altersgruppe der 20- bis unter 65-Jährigen, also der Personen im erwerbsfähigen Alter, wird thüringenweit bis 2042 mit einem Rückgang um etwa 165.000 Personen bzw. 14,0 % gerechnet. Wie in Abb. 21 ersichtlich, werden laut der 3. rBv ländlich geprägte Landkreise wie Greiz, Saalfeld-Rudolstadt, Hildburghausen, Nordhausen, der Saale-Orla-Kreis, der Kyffhäuserkreis sowie der Wartburgkreis über 20 % ihrer Einwohner dieser Altersgruppe bis zum Jahr 2042 verlieren. Auffallend ist auch der mit über 30 % sehr hohe Einwohnerverlust in dieser Altersgruppe in der Stadt Suhl, die bereits heute eine problematische Altersstruktur aufweist.

Eine wesentlich positivere Prognose für diese Altersgruppe gibt es dagegen für die Hochschulstandorte Jena, Weimar und Erfurt. Diese können bei der Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter sogar mit einem leichten Zuwachs rechnen.

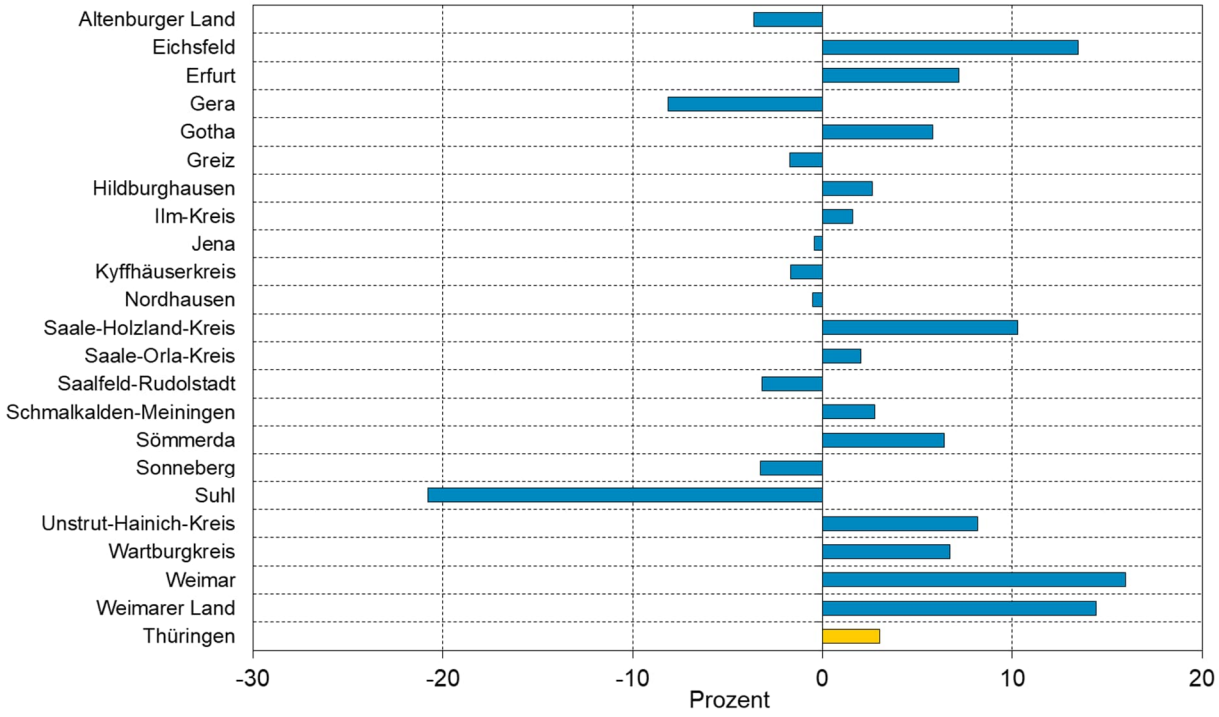
Abb. 21: Entwicklung der Zahl der Personen in der Altersgruppe 20 bis unter 65 Jahre in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2021 (IST) bis 2042 (3. rBv) (in %)



Quelle: TLS 2023

Abb. 22 verdeutlicht, dass für die Altersgruppe 65 Jahre und älter eine andere Entwicklung erwartet wird als bei den jüngeren Altersgruppen. Thüringenweit wird bis zum Jahr 2042 mit einem Zuwachs von knapp 17.000 Personen bzw. 3,0 % in dieser Altersgruppe gerechnet. Rund 15 % mehr Personen im potentiellen Rentenalter hat das TLS in der 3. rBv für die Landkreise Weimarer Land und Eichsfeld sowie die Stadt Weimar bis 2042 vorausberechnet. Auf der anderen Seite gibt es inzwischen auch einige Landkreise und kreisfreie Städte, in denen die Zahl der Senior:innen nicht weiter zunehmen wird. Dies steht hier oft im Zusammenhang mit einem generell hohen Einwohnerrückgang, wie z. B. in Suhl.

Abb. 22: Entwicklung der Zahl der Personen in der Altersgruppe 65 Jahre und älter in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2021 (IST) bis 2042 (3. rBv) (in %)



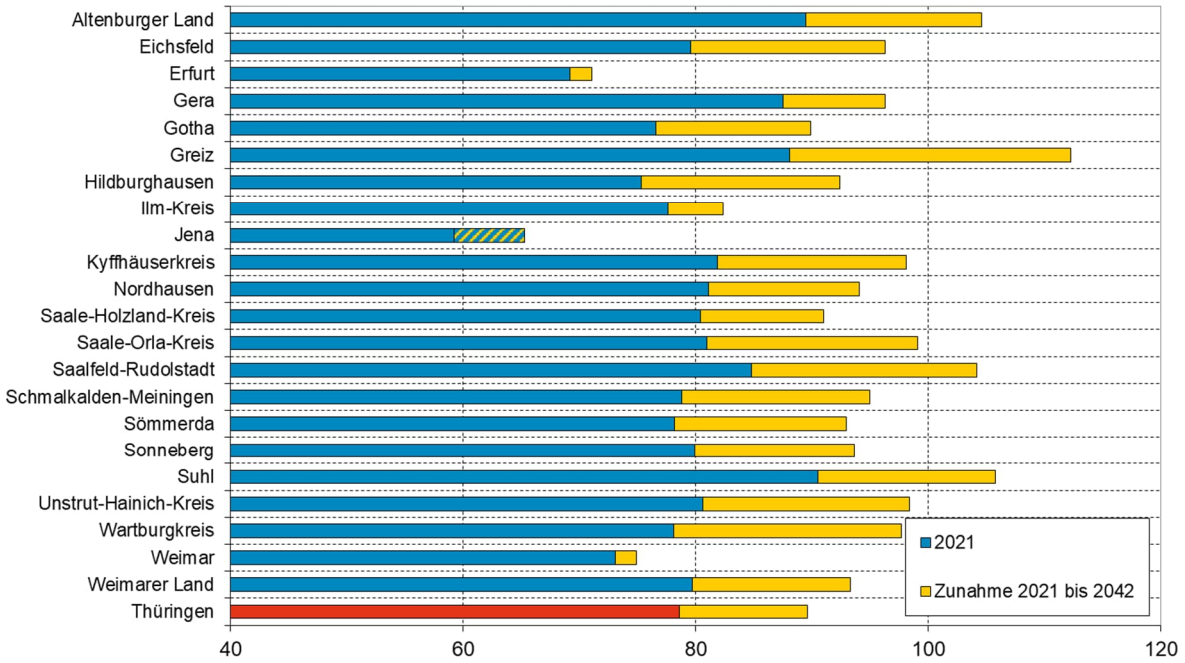
Quelle: TLS 2023

Um die altersstrukturellen Herausforderungen in einigen Landkreisen zu verdeutlichen, wird in Abb. 23 die Entwicklung des Gesamtquotienten, auch Abhängigenquotient genannt, dargestellt. Der Gesamtquotient ist die Summe aus Jugend- und Altenquotient. Er umfasst die Zahl der Personen unter 20 Jahren sowie diejenigen ab 65 Jahren und setzt diese ins Verhältnis zur Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (20 bis 64 Jahre). Üblicherweise wird dieser Wert mit dem Faktor 100 multipliziert.

Da dieser Quotient bis zum Jahr 2042 mit Ausnahme der Stadt Jena vermutlich in allen Landkreisen und kreisfreien Städten zunehmen wird, bedeutet dies, dass ein immer geringer werdender Teil der Bevölkerung einen immer größer werdenden Teil „versorgen“ muss, der sich noch nicht bzw. nicht mehr in der Phase der Erwerbstätigkeit befindet.

Bemerkenswert ist, dass bis zum Jahr 2042 vier Landkreise und kreisfreie Städte (Greiz, Suhl, Altenburger Land und Saalfeld-Rudolstadt) vermutlich über dem Wert von 100 liegen werden und damit dort weniger Menschen im erwerbsfähigen als im nichterwerbsfähigen Alter leben werden. Für die Stadt Jena wird hingegen ein Rückgang des Jugendquotienten erwartet, während der Altenquotient in etwa auf seinem heutigen Niveau verharrt. Insgesamt führt dies bis 2042 zu einem leicht abnehmenden Gesamtquotienten für Jena gegenüber heute.

Abb. 23: Entwicklung des Gesamtquotienten in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2021 (IST) bis 2042 (3. rBv)

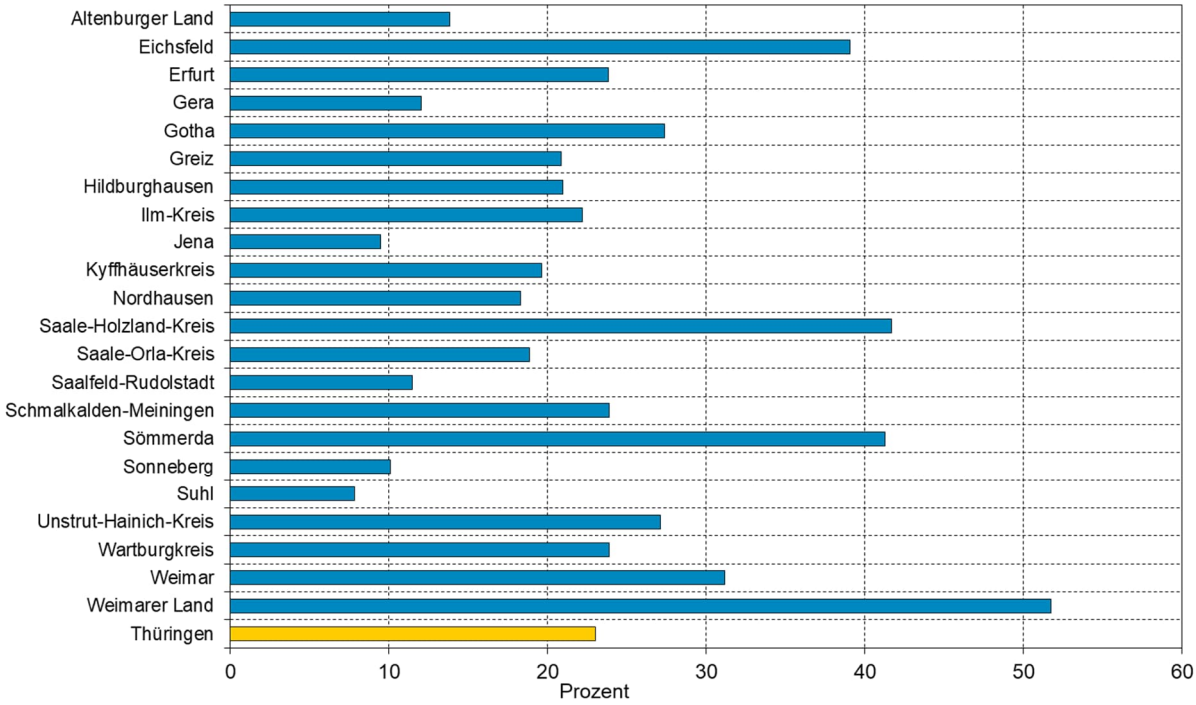


Hinweis: Der rot markierte Balken stellt den Vergleichswert für Thüringen im Jahr 2021 dar. Bis zum Jahr 2042 wird der Gesamtquotient in der kreisfreien Stadt Jena (auf 59,2) sinken (schraffierte Fläche).

Quelle: TLS 2023

Interessant ist ein spezieller Blick auf die Altersgruppe der Hochbetagten mit 80 Jahren und älter, für die u. a. eine höhere Wahrscheinlichkeit der Pflegebedürftigkeit besteht. Für die Entwicklung dieser Altersgruppe wird in Thüringen in einigen Landkreisen und kreisfreien Städten ein Anstieg von mehr als 40 % prognostiziert. Die höchsten Zuwächse werden für die Landkreise Weimarer Land (+ 51,7 %), Saale-Holzland-Kreis (+ 41,7 %), Sömmerda (+ 41,2 %) und Eichsfeld (+ 39,1 %) erwartet. Die geringsten Zuwachsraten bei der Anzahl der Hochbetagten werden für Suhl (+ 7,8 %) und Jena (+ 9,5 %) sowie den Landkreis Sonneberg (+ 10,0 %) erwartet. Im Freistaat Thüringen wird der Anteil der Hochbetagten bis 2042 um ca. 42.000 Personen bzw. 23 % wachsen.

Abb. 24: Entwicklung der Zahl der Personen in der Altersgruppe 80 Jahre und älter in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2021 (IST) bis 2042 (3. rBv) (in %)



Quelle: TLS 2023

4 Zusammenfassung

Entwicklung 2018 bis 2022

In der Zeit zwischen 2018 und 2022 war die Bevölkerungsentwicklung in Thüringen einerseits durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie und andererseits durch die Wanderungen von Schutzsuchenden, zuletzt insbesondere aus der Ukraine, wesentlich geprägt. Diese führten zu teilweise deutlichen Wanderungsgewinnen, die jedoch die Verluste durch die natürliche Entwicklung nicht ausgleichen konnten. Den generellen Trend des Einwohnerrückgangs in Thüringen konnte die Migration der vergangenen Jahre nicht nachhaltig beeinflussen.

Die Entwicklung der Bevölkerung ist in den einzelnen kreisfreien Städten und Landkreisen Thüringens im Betrachtungszeitraum sehr unterschiedlich verlaufen. Während die kreisfreien Städte Erfurt, Weimar und Suhl sowie die Landkreise in deren Umgebung (Weimarer Land, Saale-Holzland-Kreis und Ilm-Kreis) eine positive Bevölkerungsentwicklung aufweisen, ist in den anderen Landkreisen und kreisfreien Städten ein Einwohnerrückgang zu verzeichnen.

Zudem setzt sich in Thüringen der Prozess einer älter werdenden Bevölkerung fort. Mit Ausnahme der bereits in den vergangenen Jahrzehnten stark gealterten Städte Gera und Suhl erhöhte sich das Durchschnittsalter in allen Landkreisen und kreisfreien Städten im Freistaat.

Es ist festzustellen, dass sich im betrachteten Zeitraum die Disparitäten zwischen den Gebieten entlang der Thüringer Städtekette und den sie umgebenden Landkreisen sowie den peripher gelegenen Regionen Thüringens verfestigt haben.

Für Thüringen ergab sich somit insgesamt ein Bevölkerungsverlust von 2018 bis zum Jahr 2022 von - 0,8 %. Das Durchschnittsalter nahm um 0,3 Jahre zu.

Entwicklung bis 2042 nach der 3. rBv

Die Einwohnerentwicklung wird nach den Berechnungen des TLS gemäß der 3. rBv bis zum Jahr 2042 in den einzelnen kreisfreien Städten und Landkreisen Thüringens auch weiterhin sehr differenziert verlaufen. Einzig die Städte Erfurt, Jena und Weimar können von 2021 bis 2042 Bevölkerungszuwächse erwarten. Für alle anderen kreisfreien Städte und sämtliche Landkreise ist im Vorausberechnungszeitraum mit einem Bevölkerungsrückgang zu rechnen. Besonders starke Einwohnerverluste von über 15 % werden bis zum Jahr 2042 für die Landkreise Saalfeld-Rudolstadt und Greiz, aber auch für die Stadt Suhl erwartet.

Für den Freistaat Thüringen ergibt sich somit ein Einwohnerverlust zwischen 2021 und 2042 von - 8,7 % bzw. rund 183.000 Personen. In allen Landkreisen und kreisfreien

Städten wird im Vorausberechnungszeitraum die Zahl der Gestorbenen die Zahl der Geborenen voraussichtlich übersteigen. Wanderungsverluste werden in den kommenden zwei Jahrzehnten lediglich für Suhl erwartet. Die Wanderungsgewinne reichen jedoch nur in Erfurt, Jena und Weimar aus, das Geburtendefizit zu kompensieren. Mögliche zukünftige Wanderungsgewinne durch den Zuzug von Schutzsuchenden können zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht quantifiziert werden, da sie in hohem Maße volatil sind.

Bis 2042 wird der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter, die Bevölkerung der 20- bis unter 65-Jährigen, von 56,0 % um weitere 3,2 Prozentpunkte auf 52,8 % sinken.

Die Bevölkerung Thüringens wird sich nicht nur weiter verringern, sondern zudem älter werden. Ende 2021 betrug der Anteil der Personen ab 65 Jahren an der Gesamtbevölkerung 27,0 %. Im Jahr 2042 werden es 30,5 % sein. Das Durchschnittsalter wird sich auf 48,5 Jahre erhöhen.

Insgesamt setzt sich die bereits in den vorherigen Demografieberichten beschriebene demografische Entwicklung in Thüringen auch in den kommenden Jahrzehnten fort und bleibt somit eine der prägendsten Herausforderungen für den Freistaat.

A Abbildungsverzeichnis

Nr.	Abbildungstitel	Seite
1	Natürliche Bevölkerungsentwicklung nach Bundesländern 2018 und 2022	12
2	Natürliche Bevölkerungsentwicklung in Thüringen von 2018 bis 2022	15
3	Lebendgeborene und Frauen im gebärfähigen Alter in Thüringen von 2018 bis 2022	16
4	Räumliche Bevölkerungsentwicklung in Thüringen von 2018 bis 2022 nach Geschlecht und gesamt	19
5	Entwicklung der Altersstruktur in Thüringen von 2000 bis 2022	21
6	Natürliche und räumliche Bevölkerungsentwicklung in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2018 bis 2022	23
7	Natürliche Bevölkerungsentwicklung in den Landkreisen und kreisfreien Städten 2018 und 2022 im Vergleich	24
8	Allgemeine Geburtenziffer in den Landkreisen und kreisfreien Städten Thüringens 2018 und 2022 im Vergleich	25
9	Wanderungen der Landkreise und kreisfreien Städte, aufsummiert nach Geschlecht von 2018 bis 2022	27
10	Entwicklung des Durchschnittsalters in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2018 bis 2022	29
11	Entwicklung der Zahl der Personen in der Altersgruppe 0 bis unter 20 Jahre in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2018 bis 2022 (in %)	30
12	Entwicklung der Zahl der Personen in der Altersgruppe 20 bis unter 65 Jahre in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2018 bis 2022 (in %)	31
13	Entwicklung der Zahl der Personen in der Altersgruppe 65 Jahre und älter in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2018 bis 2022 (in %)	32
14	Natürliche und räumliche Bevölkerungsentwicklung Thüringens von 2022 bis 2042 (3. rBv)	35
15	Entwicklung der Altersstruktur Thüringens von 2021 (IST) bis 2042 (3. rBv) – Anteile an der Gesamtbevölkerung	36
16	Natürliche und räumliche Bevölkerungsentwicklung in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2022 bis 2042 (3. rBv)	38
17	Natürliche Bevölkerungsentwicklung in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2022 bis 2042 aufsummiert (3. rBv)	40
18	Natürlicher Saldo je 1.000 Einwohner in den Landkreisen und kreisfreien Städten 2022 und 2042 im Vergleich (3. rBv)	41
19	Entwicklung des Durchschnittsalters in den Landkreisen und kreisfreien Städten vom 31.12.2021 (IST) bis 2042 (3. rBv)	43

20	Entwicklung der Zahl der Personen in der Altersgruppe unter 20 Jahre in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2021 (IST) bis 2042 (3. rBv)	44
21	Entwicklung der Zahl der Personen in der Altersgruppe 20 bis unter 65 Jahre in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2021 (IST) bis 2042 (3. rBv)	45
22	Entwicklung der Zahl der Personen in der Altersgruppe 65 Jahre und älter in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2021 (IST) bis 2042 (3. rBv)	46
23	Entwicklung des Gesamtquotienten in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2021 (IST) bis 2042 (3. rBv)	47
24	Entwicklung der Zahl der Personen in der Altersgruppe 80 Jahre und älter in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2021 (IST) bis 2042 (3. rBv)	48

B Kartenverzeichnis

Nr.	Kartentitel	Seite
1	Bevölkerungsentwicklung in den Landkreisen und kreisfreien Städten Deutschlands vom 31.12.2018 bis 31.12.2022	9
2	Entwicklung der Bevölkerungszahl in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2018 bis 2022	22
3	Räumliche Bevölkerungsentwicklung in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2018 bis 2022	26
4	Bevölkerungsentwicklung in den Landkreisen und kreisfreien Städten Thüringens von 2021 (IST) bis 2042 (3. rBv)	37
5	Durchschnittlicher jährlicher Wanderungssaldo je 1.000 Einwohner in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2022 bis 2042 (3. rBv)	42

C Tabellenverzeichnis

Nr.	Tabellentitel	Seite
1	Bevölkerungsentwicklung Thüringens im Vergleich der Bundesländer vom 31.12.2000 bis zum 31.12.2022	10
2	Binnen- und Außenwanderungssaldo nach Bundesländern 2018 und 2022	14
3	Räumliche Bevölkerungsentwicklung in Thüringen von 2018 bis 2022	17
4	Wanderungssaldo Thüringens mit den anderen Bundesländern und dem Ausland von 2018 bis 2022	18
5	Räumliche Bevölkerungsentwicklung in Thüringen von 2018 bis 2022 nach Altersgruppen	20
6	Natürliche und räumliche Bevölkerungsentwicklung in den Landkreisen und kreisfreien Städten von 2021 (IST) bis 2042 (3. rBv)	39

D Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Bezeichnung
Abb.	Abbildung
Kap.	Kapitel
kBv	koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung
Mio.	Millionen
rBv	regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung
Tab.	Tabelle
TLS	Thüringer Landesamt für Statistik
TMIL	Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft